

## Verstärkung gesucht!

Wir stellen ein:  
**Fußbodenleger  
Verkäufer(in)**

Für sofort in Vollzeit, Fachkenntnisse wären von Vorteil, können aber auch angelehrt werden.

Der totale Fach- und Restmarkt



Hückelhoven Neckarstrasse 9 (gegenüber KW) Eingang Rheinstrasse Tel. 02433-438844  
Öffnungszeiten: Mo - Frei 09.00 - 18.30 Sa 09.00 - 14.00 Uhr

# SUPER Sonntag

25. Jahrgang · Nr. 10/2018

Sonntag, 11. März 2018

Ausgabe: K1 - 531

## Kamelie



Wunderschöne, immergrüne Pflanze, voller Blütenknospen. ↑ 60 - 70 cm, statt € 15,95

Jetzt nur € 9,95

**Schmitz**  
gartencenter

Herkenbosserweg 2, 6063 NL Vlodrop - Holland  
T.: 0031-47535919 - www.gartencenterschmitz.de

**2. GARTENCENTER LINKE SEITE**  
Jeden Sonntag geöffnet von 10 bis 17 Uhr

## LETZTE WARNUNG Zu wenig Personal in den Kitas

In den Kindergärten der Region herrscht Personal-mangel. Nun schlagen die Träger Alarm. Ulla Wes-sels vom Kinderschutz-bund befürchtet sogar einen Kollaps des Betreu-ungssystems.



➔ Seite 3

## WERTSCHÄTZUNG Pflege ins rechte Licht rücken



„Früher war die Krankenschwester ein angesehener Beruf“, sagt Heinzgerd Schröders. Das Renommee habe zu Unrecht stark gelitten.

➔ Seite 4



Ob im Handwerk, in der Gastronomie oder in der Pflege – kaum eine Branche ist nicht vom Fachkräftemangel betroffen. Politik und Wirtschaft ergreifen Maßnahmen, um dem Mangel entgegen zu wirken. Aber dazu braucht es Zeit.  
Foto: stock.adobe.com - © industrieblick, Alexander Rath, sculpius, Kadmy

## SPORT-INTERVIEW

Die Karriere nach der Karriere

Nach seiner aktiven Fußballer-Laufbahn ist der aus unserer Region stammende Ralph Gunesch mittlerweile Trainer und Fernseh-Kommentator.

➔ Seite 17



# „Fachkräftemangel ist Realität in der Region“



Für Ulrich Käser, Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren, ist beim Fachkräftemangel der Blick nach vorne wichtiger als die Suche nach Ursachen

■ Von Thomas Hannappel

## INTERVIEW

**Ulrich Käser**  
Geschäftsführer  
Bundesagentur für  
Arbeit Aachen-Düren

Unbesetzte Stellen, keine geeigneten Bewerber, Arbeitgeber klagen über mangelnden Nachwuchs – die Gesellschaft spürt den Fachkräftemangel. Welche Auswirkungen der Mangel auf den Arbeitsmarkt und auf Arbeitgeber hat, ob dieses Problem hausgemacht ist und welche Schritte für eine Lösung unternommen werden, erklärt Ulrich Käser, Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren, im Interview.

### Region zu spüren?

Käser: Zahlreiche Betriebe spüren, dass es immer schwieriger wird, Fachkräfte für freie Stellen zu gewinnen. Besonders betroffen sind davon in unserer Region die Bereiche Altenpflege, Klempnerei, Sanitär, Heizung und Klimatechnik sowie Krankenpflege. Aber auch die Gastronomie, Körperpflege sowie Betriebe im Bereich der Energietechnik stehen vor großen Problemen, wenn sie Stellen besetzen wollen. Konkret bedeutet dies z.B. für die Altenpflege, dass eine Stelle nahezu ein halbes Jahr offen bleibt, bevor sie wieder besetzt werden kann.

Hin und wieder wird in der Öffentlichkeit laut, dass ein Fachkräftemangel gar nicht existiere und nur von Politik und Wirtschaft als Schreckgespenst verwendet wird...

Käser: Der Fachkräftebedarf ist Realität! Dass Politik und Wirtschaft auf diesen Zustand hinweisen ist richtig und wichtig, denn wir müssen schnell geeignete Maßnahmen ergreifen, um dem Fachkräftebedarf gezielt entgegenzuwirken.

Wie konnte es so weit kommen, dass es einen Mangel an gut ausgebildeten Menschen gibt?

Käser: Die gute Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes sowie die demografische Entwicklung sind die Hauptursachen für den Fachkräftebedarf. Dazu kommt auch, dass Betriebe immer weniger ausbilden. So ist die Quote der ausbildenden Betriebe in unserem Agenturbezirk in den letzten zehn Jahren von 25,8% auf 23% gefallen. Deshalb fehlt in absehbarer Zeit der Nachwuchs.

### Gibt es Bereiche, die sich „erholen“?

Käser: In den letzten Jahren ist es uns immer mehr gelungen, bisher ungelernete Menschen für das Nachholen eines Ausbildungsabschlusses zu gewinnen. Mit attraktiven finanziellen Unterstützungsangeboten für Arbeitssuchende und Beschäftigte konnten wir somit Potenziale heben, die Arbeitgeber vor fünf Jahren noch nicht im Blick hatten. Beispielsweise in der Altenpflege konnten somit viele Fachkräfte gewonnen werden. Eine deutliche Entschärfung des Fachkräftengpasses, bzw. ein Ersatz

der regulären Ausbildung bedeutet dies jedoch nicht.

### In den MINT-Bereichen gibt es offenbar keinen Mangel. Was wurde dort besser gemacht?

Käser: Zum Fachkräftebedarf trägt auch bei, dass die Berufe mitunter nicht besonders attraktiv für junge Menschen sind – obgleich sie sichere Beschäftigung versprechen. So schrecken Verdienstmöglichkeiten, mangelnde soziale Anerkennung oder körperliche Belastung viele Schulabgänger davon ab, diese Berufswege einzuschlagen. Von diesen Stigmata und Rahmenbedingungen sind die MINT-Berufe nicht betroffen.

### Thema Berufswahl: Müsstens Schulen nicht schon viel früher die Berufswahl thematisieren?

Käser: Schulen tun heute schon viel. Sie beginnen bereits in Stufe 8 mit der Berufsorientierung; die Frage der Berufswahl wird in Unterrichtsfächern aufgegriffen, es steht ein Besuch im Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur auf dem Programm, und im Rahmen von KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss) werden Potenzialanalysen für die Schüler angefertigt. Ab Klasse 9 unterstützt die Agentur für Arbeit Aachen-Düren die Schüler in persönlichen Beratungsgesprächen. Der Kreis und die Kommune Düren sowie die Arbeitsagentur haben darüber hinaus ein besonderes Angebot: Schulen können schon in der 7. Klasse eine vertiefte Berufsorientierung beantragen. Eine noch früher einsetzende Berufs-

orientierung und -beratung ginge an der Realität der Schüler vorbei.

Nach dem Abitur lockt immer häufiger das Studium statt einer Ausbildung. Droht der Gesellschaft in einigen Jahren zusätzlich zum Fachkräftemangel noch eine „Überakademisierung“?

Käser: Tatsächlich ist der Trend zum Studium ungebrochen. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für eine Duale Aus-

bildung. Zugleich ist die Quote der Studienabbrecher hoch. Dabei sollte jungen Menschen klar sein: Ein Meister im Handwerk ist beispielsweise genauso wertvoll wie ein Bachelor-Abschluss! Eine Ausbildung ist also durchaus so attraktiv wie ein Studium. Eine wichtige Aufgabe der Agentur für Arbeit ist daher, Studienabbrecher qualifiziert zu beraten und ihnen so eine neue Perspektive für den Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Fortsetzung auf Seite 44

## ZIEL IST QUALITÄT Lehrkräfte für die Grundschule



Der Baaler Schulleiter Dieter Fronhofen und Schulaufsichts-beamtin Astrid Petry vom Kreis Heinsberg sprechen über Grundschule und Lehrermangel.

➔ Seite 21

## Nasse Keller? Feuchte Wände? Schimmel?



**AquaPren** – wir lösen jedes Feuchtigkeitsproblem ohne zu baggern!

Mit Nässe-schäden ist es wie mit Krankheiten, nur eine richtige Diagnose führt zum Erfolg. Wir kurieren nicht die Symptome – sondern beseitigen die Ursache! Unser AquaPren Fachbetrieb verfügt über speziell geschultes Personal und greift auf über 35 Jahre Know-how zurück.

Besichtigung & Angebot kostenlos!  
Tel. 022 34/435 20 38

AquaPren GmbH

Dr. Gottfried-Cremer-Allee · Halle 32/02  
50226 Frechen · www.aquapren.de

**AquaPren**  
Damit Wasser draußen bleibt!



## Ein Tag im Aquana

In den Osterferien 2018 vom 24. März bis 8. April



Ein Spaß-Tag für die ganze Familie zu gewinnen!

Bis zum 18. März verlosen wir 100 Familienkarten unter [www.enwor.de](http://www.enwor.de)

**enwor**  
energie & wasser vor ort

**AQUANA**  
SAUNA & FREIZEITBAD



Ulrich Käser.  
Foto: Bundesagentur für Arbeit

## „Das System steht vor dem Kollaps!“

Der Fachkräftemangel in Kitas und OGS hat so große Dimensionen angenommen, dass Stadt und Städteregion bereits Maßnahmenkataloge zur Personalgewinnung verabschiedet haben



Foto: stock.adobe.com - © fotogestoeber



■ Von Daniela Lövenich

Die frühkindliche Bildung und Erziehung individuell fördern, Bildungschancen für alle Kinder verbessern, regelmäßig alltagsintegrierte Beobachtungen dokumentieren – das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) hat hohe Ziele. In der Praxis lassen sich diese jedoch oft nur schlecht umsetzen. Nicht erst seit der jüngsten Grippewelle fallen in vielen Kindertagesstätten Vorschularbeit, Förderstunden oder freiwillige Programme wie Bewegungsangebote aus, weil nicht genügend Mitarbeiter da sind. Viele Erzieher und Erzieherinnen arbeiten durch, verzichten auf ihre Pause und wagen aus Solidarität zu ihren Kollegen kaum, ihren Urlaubsanspruch durchzusetzen. Nach außen kommuniziert werden solche Probleme nicht gerne, denn die Einrichtungen wollen nicht in Verruf geraten. Aber natürlich merken die Eltern, wenn ständig die Betreuer wechseln, wenn Gruppen zusammengelegt werden oder pädagogische Zusatzangebote entfallen.

### Am seidenen Faden

„Das System steht vor dem Kollaps“, wagt sich Ulla Wessels aus der Deckung. Sie ist die Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbunds Würselen-Altendorf-Herzogenrath, der das Montessori-Kinderhaus in Broichweiden betreibt. Wegen des anhaltend hohen Betreuungsbedarfs wurde die Einrichtung im vergangenen Jahr von zwei auf vier Gruppen erweitert. Eine für März geplante fünfte Gruppe konnte nicht eröffnet werden, weil sich keine Mitarbeiter fanden. „Der Arbeitsmarkt ist leer gefegt. Es findet bereits ein Wettbewerb um und das gezielte Abwerben von Fachkräften statt“, bestätigt Melanie Carduck, Abteilungsleiterin Kindertageseinrichtungen des DRK in der Städteregion. „Das sind Tendenzen, die nicht schön sind!“

Beide Träger – sowohl der Kinderschutzbund als auch die DRK – schreiben immer wieder offene Stellen aus. Die Resonanz darauf ist dürftig – vor allem dann, wenn die Jobs zeitlich be-

grenzt oder befristet sind. „Krankheitsvertretungen finden wir gar keine“, sagt Melanie Carduck. Bei akuten Engpässen würden Kräfte aus anderen DRK-Kitas angefragt, ob sie andernorts einspringen könnten. Mit dem Paritätischen NRW als Dachverband habe haben sie abgesprochen, in solchen Situationen vorübergehend Gruppen zusammenzulegen, Betreuungsstunden im Nachmittagsbereich zu kürzen oder nur Notgruppen für Alleinerziehende und Vollzeitberufstätige offenzuhalten. Wenn die Kitas die personelle Mindestbesetzung (KiBiz § 19 + Anlagen) nicht einhalten und die gesetzlich notwendige Aufsichtspflicht (§ 832 BGB) nicht garantieren können, laufen sie Gefahr, die Betriebslaubnis zu verlieren.

Der Fachkräftemangel erschwert den Alltag in vielen Kindertagesstätten. „Es ist ein pures Verwahren und Durchkommen“, berichtet Gertrud Maiers, Einrichtungsleiterin der Würseler DRK-Kita „Im Winkel“. Sie habe das Glück, viele langjährige Kolleginnen an Bord zu haben. Die Solidarität untereinander sei groß, innerhalb der Einrichtung würde es meist gelingen, sich über die eigene Gruppe hinaus gegenseitig zu vertreten. Doch allgemein wachse der Druck auf die Leitung und die Mitarbeiter, wenn gewohnte Konstellationen und Angebote wegfielen. Dabei seien alle Mitarbeiter nach Kräften bemüht, die Erwerbstätigkeit der Eltern abzusichern und die Betreuungsangebote aufrechtzuerhalten. „Selbst wenn wir alles möglich machen, nehmen viele Eltern das nur wenig wahr!“

### Steigende Belastung

Bei der Gewerkschaft ver.di suchen Erzieher mit Überlastungsanzeichen zunehmend Rat. „Wenn die Personallücken immer größer werden, steigt die Belastung der Beschäftigten unverhältnismäßig stark an. Manche Erzieher wissen nicht mehr, wie sie die Verantwortung noch tragen sollen und können. Zusätzlich belastend wirkt, dass sich die Kollegen im Klaren darüber sind, dass im Falle der eigenen Krankschreibung die Belastung für das restliche Team noch größer

wird“, berichtet Gewerkschaftssekretär Mathias Dopatka. Ein überdurchschnittliches Engagement der Beschäftigten löse die strukturellen Probleme aber nicht.

Die Probleme sind auf poli-



Um den notwendigen Bedarf mit Personal dauerhaft zu decken, muss die Aufwertung des Berufsbildes vorgebracht werden.“

Mathias Dopatka, Gewerkschaftssekretär

tischer Ebene angekommen. Bereits Ende vergangenen Jahres hat ver.di die Stadt Aachen in einem umfangreichen Brief über die zunehmenden Probleme informiert. Im engen Austausch wurde ein Maßnahmenpaket verabschiedet, das dem Fachkräftemangel in Kitas und der OGS entgegenwirken soll. In den 56

Kitas in städtischer Trägerschaft sind derzeit 35 Vollzeitstellen unbesetzt. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören:

- Übernahmegarantie für Berufspraktikanten bei persönlicher und fachlicher Eignung;
- Abschluss unbefristeter Arbeitsverträge, solange der Bedarf an Fachkräften besteht;
- Wenn möglich, Bereitstellung einer Personalreserve zu Beginn des KiTa-Jahres
- Forcierung der Fachkräftegewinnung aus dem benachbarten Ausland;
- Familienfreundliche Eingliederung von Berufsrückkehrern durch Ermöglichung eines Kleinststundenkontingents

Darüber hinaus laufen derzeit Gespräche über eine Notfallvereinbarung, in der das verbindliche Vorgehen in einer personellen Notsituation vereinbart wird. In den Berufskollegs, an denen Erzieher ausgebildet werden (Käthe-Kollwitz-Berufskolleg in Aachen, Berufskolleg Simmerath / Stolberg), wurden bereits zusätzliche Klassen einge-

richtet. Zum Schuljahr 2018/19 wird sich die Anzahl der Klassen auf insgesamt 17 erhöhen.

In der Städteregion gibt es aufgrund der heterogenen Struktur der Kindertagesbetreuung und der Schulkinderbetreuung keinen Überblick über vakante Fach- und Ergänzungskraftstellen. Allerdings hat die Städteregion in einer Hochrechnung ermittelt, dass alleine in den in eigener Trägerschaft befindlichen Kitas etwa 100 Stellen unbesetzt sind. Auch hier sollen „Gegenmaßnahmen“ wie die Entfristung von Arbeitsverhältnissen, die frühzeitige Bindung von Nachwuchskräften im Rahmen der Fachschulabschulung und die Übernahme selbiger nach erfolgreicher Ausbildung für Abhilfe sorgen. „Soweit es möglich ist, sind auch Fachkräfte mit Qualifikationen jenseits der klassischen Erzieher- oder Kinderpflegerinnen-ausbildung zur Bewerbung aufgefordert, zum Beispiel Kinderkrankenschwestern, Heilpädagoginnen oder Studienabsolventen mit einem Bachelor-Abschluss im päd-

agogischen Bereich“, sagt Alexander Franzen vom Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung.

Aachens Beigeordneter für Personal und Organisation, Dr. Markus Kremer, betont, dass es trotz aller Bemühungen auch in den nächsten Monaten weiterhin zu personellen Engpässen kommen könne. Er ist jedoch zuversichtlich, dass die Stadt bereits zum nächsten Kita-Jahr personell wieder besser aufgestellt ist.

Ulla Wessels vom Kinderschutzbund bleibt skeptisch: „Wir alle arbeiten schon mit entfristeten Verträgen und übernehmen händeringend Nachwuchskräfte – da liegt ja gerade nicht die Ursache des Problems!“ Zur Lösung muss aus Sicht von Gewerkschaftssekretär Mathias Dopatka viel tiefer angesetzt werden: „Um den notwendigen und absehbaren Bedarf mit qualifiziertem Personal auf Dauer zu decken, muss die generelle und finanzielle Aufwertung des Berufsbildes weiter vorgebracht werden!“



Ulla Wessels ist beim Kinderschutzbund tätig und warnt vor dem Kollaps des Systems.



Melanie Carduck beobachtet den Wettbewerb um das gezielte Abwerben von Fachkräften. Fotos: Daniela Lövenich



Kinder benötigen eine gute Betreuung.

Foto: stock.adobe.com - © Oksana Kuzmina

# Zu wenig Studienplätze für Ärzte, zu viel Bürokratie in der Pflege

Krankenhaus Heinsberg bietet flexible Arbeitszeitmodelle und gute Aufstiegsmöglichkeiten

■ Von Peter Küppers

Fast schon historische Dimensionen habe der Fachkräftemangel in der ärztlichen Versorgung und in der Pflege – vor allem auf dem Land und in einer geografischen Randlage, wie sie der Kreis Heinsberg darstellt. „Ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir einmal mit Fachkräften überschüttet wurden“, sagt Heinz-Gerd Schröders, Geschäftsführer des Städtischen Krankenhauses Heinsberg. „In vielen Berufsgruppen hat sich die Situation ver-

schärft. Ich bin glücklich, dass wir es immer noch schaffen, die Stellen, die wir brauchen zu besetzen. Der Aufwand, der dafür erforderlich ist, ist allerdings deutlich gestiegen.“

Rund 450 Mitarbeiter, alle ausgebildete Fachkräfte, sind im Heinsberger Krankenhaus in 50 verschiedenen Ausbildungsberufen tätig, der überwiegende Teil in der Pflege. „Nahezu in jeder Berufsgruppe müssen wir uns intensiv bemühen, die Stellen zu besetzen“, unterstreicht Personalleiterin Britta Wel-

nitz. Werden Fachkräfte mit zusätzlichen Spezialisierungen, zum Beispiel Fachärzte gesucht, werde die Auswahl noch kleiner und die Besetzung von Stellen noch einmal erschwert. Auch in der Pflege mache sich der Fachkräftemangel immer deutlicher bemerkbar.

Gefragt seien daher viele kreative Lösungen, die Arbeitsplätze möglichst attraktiv zu gestalten. Ein Fokus liege auf einem guten Arbeitsklima, ein weiterer auf Fort- und Weiterbildung und damit auf den

Aufstiegsmöglichkeiten in Leitungsfunktionen.

„Durch Fortbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeiter und Weiterbildungen, die bis zu zwei Jahre dauern können, bieten wir unseren Mitarbeitern immer wieder Aufstiegsmöglichkeiten“, erklärt Heinz-Gerd Schröders. Und Pflegedienstleiter Hans-Josef Jöris ergänzt: „Gerade in der Pflege haben wir alle Mitarbeiter im Blick und schauen genau darauf, wer sich für Leitungsaufgaben qualifizieren kann.“

Das Heinsberger Krankenhaus könne mit einer großen Spreizung der Arbeitszeitmodelle aufwarten. „Von nur 16 Stunden im Monat bis zur Vollzeitbeschäftigung sind wir hochflexibel. Damit erleichtern wir Frauen in der Familienphase den Einstieg und kommen auch älteren Kollegen entgegen, die kürzere Zeiten möchten. Belastenden Wechseldienst versuchen wir möglichst zu vermeiden“, schildert Heinz-Gerd Schröders. Entsprechend gering sei die Fluktuation im Krankenhaus.

„Früher war die Krankenschwester ein angesehener Beruf. Das Renommee hat leider stark gelitten. Wenn



Es werden viel zu wenig Ärzte ausgebildet und Pflegekräfte müssen von der Bürokratie entlastet werden, kritisiert Heinz-Gerd Schröders, Geschäftsführer des Städtischen Krankenhauses Heinsberg. Fotos: Krankenhaus

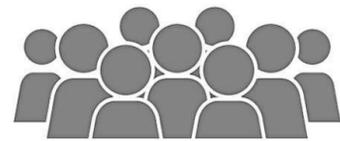
sich Jugendliche heute Gedanken darüber machen, in diesen menschenwürdigen Beruf einzusteigen, halten manche Eltern ihre Kinder davon ab“, bedauert Heinz-Gerd Schröders. Dabei handle es sich um einen sicheren, krisenfesten Job mit ordentlicher Bezahlung und besten Aufstiegsmöglichkeiten. Nicht zu verachten seien die Sozialleistungen, die das Heinsberger Krankenhaus gewähre.

Zudem verfolge man intensiv den Ansatz, die Pflegekräfte von hauswirtschaftlichen und bürokratischen Tätigkeiten zu entlasten. Dieses Projekt habe schon erste Früchte getragen. „Es wird Zeit, dass wir das Ansehen der Pflegeberufe stärken. Die Qualität der Arbeit, die hier geleistet wird, ist schon extrem hoch. Deshalb müssen dringend gesetzliche Grundla-

gen her, damit unsere Pflegefachkräfte von der überbordenden Bürokratie entlastet und finanzielle Grundlagen geschaffen werden, ausreichend viele Pflegekräfte zu beschäftigen“, sind sich Heinz-Gerd Schröders, Hans-Josef Jöris und Britta Welnitz unisono sicher.

werden viel zu wenige Ärzte ausgebildet. Die wenigen Studienplätze sind aufgrund der Zulassungsbedingungen auch noch weiblich überlagert, denn Frauen erreichen im Schnitt eine bessere Abiturnote. Sie machen aber im Rahmen der Familienplanung häufiger Pausen oder

Ärzte wäre unser Gesundheitssystem längst kollabiert.“ Angesichts kontinuierlich steigender Patientenzahlen werde sich die Notlage weiter verschärfen. Hinzu komme, dass die immer älter werdenden Patienten dann auch noch Mehrfacherkrankungen aufweisen und Demenz eine immer größere Rolle spiele. „Wenn wir so weitermachen, steuern wir in absehbarer Zeit in den deutschen Krankenhäusern flächendeckend auf eine katastrophale ärztliche Unterversorgung zu. Dies wird noch dadurch verschärft, dass auch im niedergelassenen Bereich viele Haus- und Facharztpraxen nicht mehr nachbesetzt werden können“, prophezeit der Heinsberger Krankenhaus-Geschäftsführer, der auch stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands der Krankenhäuser in der Region Aachen ist.



Das geht uns alle an!  
Eine Initiative des BVDA

Im Bereich des ärztlichen Personals reichen die vielen internen Anstrengungen nicht aus. Hier sieht der Krankenhaus-Geschäftsführer vor allem die Politik in der Pflicht. „Es

arbeiten in Teilzeit. Schon aufgrund dieser Entwicklung ist die Anzahl der Studienplätze stark zu erhöhen. Es ist ernüchternd, dass da nicht mehr passiert. Ohne zugewanderte



Das Krankenhaus Heinsberg versucht, die Arbeitsplätze in der Pflege möglichst attraktiv zu gestalten.

# Eine Praxis, die mit der Zeit geht

„An der Linde“ in Birgden ist der Fachärztemangel kein Thema - Drei Ärzte mit verschiedenen Spezialgebieten

■ Von Günther von Fricken

Das Problem ist nicht auf unsere Region begrenzt, sondern „auf dem Land“ häufig anzutreffen: Immer mehr Ärzte finden für ihre Praxis keine Nachfolger mehr, es droht eine ärztliche Unterversorgung der Bevölkerung. Denn ein „Hausarzt“ in ländlichen Gegenden, so weiß Heinz-Peter Heuter, das ist ein zeitintensiver Job, Überstunden sind da die Normalität. „Wer das aber nicht scheut, der ist hier genau richtig aufgehoben. Denn es gibt hier Dinge wie persönliche Kontakte und Vertrauensbeweise, die man so als Arzt in der Stadt nicht von den Menschen zurückbekommen würde“, sagt er. Heuter hat keine Minute seines 37-jährigen Berufslebens als Landarzt in Birgden, wo er direkt neben seinem Wohnhaus die Praxis eröff-

net hat, bereut und „würde es immer wieder so machen“. Doch um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, geht der 68-jährige Facharzt für Allgemeinmedizin neue Wege. Seit 2016 wird die „Praxis an der Linde“ von ihm gemeinsam mit Michaela Funken, Fachärztin für Innere Medizin und für Allgemeinmedizin, geführt. 2017 wurde die Praxis umgebaut, erweitert und modernisiert und ab 1. April tritt mit Dr. med. Philip Törnberg ein weiterer Arzt in die Praxis ein. „Mit ihm können wir unsere fachlichen Kompetenzen zusätzlich erweitern“, betont Heinz-Peter Heuter mit dem Hinweis, dass Dr. Törnberg Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, für Allgemeinmedizin, Notfallmedizin, Sportmedizin, Präventivmedizin und Hypertensiologie sei. „Ich habe viel Positives über die Praxis in Birgden

gehört. Die Praxis ist modern und technisch auf dem neuesten Stand“, sagt der 39-jährige Herzogenrather, der demnächst auch



Hausbesuche durchführt, zum Beispiel in Altenheimen. Um die Praxis für die stetig steigende Patientenzahl attraktiv zu halten, musste Geld investiert werden. Unterstützt wurde die „Praxis an der Linde“ dabei von der Landesregierung - Ärzte die sich in unterversorgten Gebieten niederlassen können einen Zuschuss für Neuinvestitionen beim Land NRW beantragen - und vom Bürgermeister der Gemeinde Gangelt, Bernhard Tholen. Für Michaela Funken ist

die Arbeit auf dem Lande auch eine Lebenseinstellung, denn sie lebt in Braunsrath und kann nun heimlich arbeiten. „Die Menschen sind sehr dankbar für die ärztliche Betreuung auch im häuslichen Umfeld. Wir können in unserer Praxis mittlerweile viele Untersuchungen anbieten, für die die Patienten früher zu Fachärzten mussten, was bei chronisch Kranken und teils immobilen Patienten oft ein Problem ist. Das wird von unseren Patienten sehr geschätzt.“ In einem nächsten Schritt bieten wir jungen Ärzten ab Herbst die Möglichkeit den letzten Abschnitt der Facharztausbildung zum Allgemeinmediziner in unserer Praxis zu absolvieren. So möchten wir weiter aktiv gegen den Landarztmangel und die Unterversorgung in der Region vorgehen“, sagt sie.



Heinz-Peter Heuter, Michaela Funken und Philip Törnberg (v.l.) bilden das Team in der Praxis an der Linde. Foto: Günther von Fricken

## St. Patrick's Day: Party in Waldfeucht

WALDFEUCHT. Nach der letztjährigen sehr gut besuchten Veranstaltung anlässlich des irischen Feiertags „St. Patrick's Day“ lädt der Waldfeuchter Verein „Rock am Raum“ zum zweiten Mal ein, diesen Tag gebührend zu feiern.

Folk und Rock

Los geht es im Bürgertreff Waldfeucht am 17. März um 20 Uhr. Standesgemäß wird der Bürgertreff mit einer Mischung aus Folk und Rock à la „Flogging Molly“ beschallt. Neben dem herkömmlichen Getränke-Angebot werden irischer Whiskey sowie frisch gezapftes irisches Guinness-Bier nicht fehlen. (red)



Gemeinsam mit den Bank-Vorständen Dirk Cormann (l.) und Klaus-Dieter Kroll (Mitte) sowie Bürgermeister Wolfgang Dieder (r.) und Erster Beigeordneter Jakob Gerards (2.v.r.) kündigte Stephan Brings das Konzert seiner Band in Heinsberg an. Foto: Küppers

# Brings rockt in Heinsberg

Kölsche Kultband kommt zum „Volksbank Open-Air“

HEINSBERG. „Super, wenn wir Open Air spielen können und das mitten in der Stadt. Das ist in Köln nicht so einfach.“ Stephan Brings freut sich auf ein „echtes Konzert“ am Freitag, 13. Juli, auf dem Marktplatz in Heinsberg und verspricht: „Wir spielen zweieinhalb bis drei Stunden.“ Natürlich bringt die kölsche Kultband die ganze Bandbreite ihres Repertoires mit, die lauten und auch mal leiseren Töne. Einschließlich einer großen LED-Wand, um einige Videos zeigen zu können. Dass die Party in Heinsberg „op Kölsch“ gefeiert werde, sei klar, schließlich liege Heinsberg im Rheinland und sei da-

mit ein Heimspiel für die Band. Überhaupt habe Brings „gute Erinnerungen an euren Kreis“, vor allem dank früherer Gastspiele in Wegberg.

„Brings“-Konzerte seien weit mehr als die aus dem Fernsehen bekannten kurzen Karnevalssets, betonte Stephan Brings jetzt beim Pressegespräch. Die Band werde in Heinsberg eine energiegeladene Show auf die Bühne bringen und sich sichtbar verausgaben. Wurde „Superjeilezick!“ im Jahr 2000 schnell zu einem der populärsten Songs in kölscher Mundart überhaupt, so schrieb „Brings“ im Sommer 2016 mit dem

Geburtstagskonzert zum 25-jährigen Bestehen der Band ein weiteres Stück kölsche Geschichte. „Wir sind schlichtweg begeistert und stellen sehr gerne unser Zentrum zur Verfügung. Ich bin sicher, dass es eine großartige Veranstaltung gibt und danke der Volksbank Heinsberg, die das Konzert möglich macht“, freute sich Bürgermeister Wolfgang Dieder. Die Bank-Vorstände Klaus-Dieter Kroll und Dirk Cormann erläuterten, dass es eine Volksbank-Tradition sei, alljährlich einen Mitgliedertag auszurichten. Nach den Einladungen in den Wildpark Gangelt und zur Seltkantbahn habe Marke-

ting-Referent Martin Grefen nun seine Kontakte zur Band „Brings“ genutzt, um ein besonderes Event einzufädeln. Die Kölsch-Rocker spielen zum ersten „Volksbank Open-Air“ am spießfreien Freitag vor den Finalspielen der Fußball-WM, die beim Public Viewing auf dem Marktplatz im kommenden Sommer verfolgt werden kann.

Die Mitglieder der Volksbank Heinsberg haben ab Montag, 19. März, die Möglichkeit, je zwei Tickets zum Vorzugspreis zu erwerben. Der offizielle Vorverkauf startet am 14. April in den Regionalzentren und Filialen der Volksbank. (pkü)



## Die soziale Komponente der Digitalisierung

Die Zukunft der Arbeit steht an einem Scheideweg – Für eine steigende Zahl von Menschen wird es keine mehr geben

■ Von Wolfgang Wynands

**U**nbestritten! Er ist da. Die Handwerker „schreien“, die Metaller, besonders die Bauindustrie. Selbst die als krisensicher geltende Banksparte kann bei Besetzung von Azubi-Stellen nicht mehr so aus dem Vollen schöpfen, wie es einmal war. Fachkräfte teils händelnd gesucht! Das ist der Status quo, während die digitale Revolution im vollen Gange ist. Die Digitalisierung wird auch auf Arbeit und insbesondere wie sie künftig verteilt sein wird, immense Auswirkungen haben. „Wir befinden uns mitten in den nächsten Automatisierungsphase und müssen uns bei dem, was wir unter Lohnarbeit verstehen, völlig umdenken. Wir gehen auf eine Welt zu, in der die Wertschöpfung im Wesentlichen eigentlich automatisiert erzeugt werden wird, ein Prozess, in dem immer weniger Menschen direkt eingebunden sein werden. Viele Arbeitsplätze sind schon in die Dienstleistung eingewandert – aber auch dieser Sektor wird jetzt automatisiert.“ Da ist schließlich der Punkt erreicht, an dem man sich Gedanken darüber machen muss, was man mit der steigenden Zahl von Menschen macht, für die es dann schlichtweg keine Arbeit mehr geben wird, meint Rolf Geisen.

**Das klingt nach einer gesamtgesellschaftlichen Herkulesaufgabe, Herr Geisen...**

**Rolf Geisen:** In der Tat. Wenn keine Arbeit mehr da ist, wovon sollen die Betroffenen dann leben? Das bedingungslose Grundeinkommen wird inzwischen ja sogar von DAX-Chefs propagiert. Aber Arbeit hat ja nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale und gesellschaftliche Komponente. Arbeit ist in unserer Gesellschaft eng verknüpft mit Lebenssinn und persönlicher Bestätigung. Da entsteht eine Lücke, die wir, die Gesell-

### INTERVIEW

Rolf Geisen  
Selbstständiger

schaft, füllen müssen.

#### Mit Fun, Entertainment und Urlaub...

**Rolf Geisen:** Also ich habe da jetzt auch keine Lösung, aber ich bin bei denjenigen, die sagen: ‚Wir müssen darüber nachdenken, wie wir damit umgehen.‘ So stellt sich zum Beispiel die Frage, ob wir in Zukunft nicht vielleicht auch ein anderes Steuersystem brauchen, in dem nicht die Arbeit, sondern beispielsweise Datenpakete besteuert werden. Die Digitalisierung ist unausweichlich und eine spannende Sache. Ich empfinde sie allerdings auch als eine große Herausforderung.

#### Nehmen wir mal die Sparte Logistik. Autonomes Fahren ist ja schwer auf dem Vormarsch...

**Rolf Geisen:** Korrekt. Die Sache läuft. Natürlich gibt es Leute die sagen, „ich fahre gerne Auto, ich find' das blöd“. Das kann ich durchaus nachvollziehen. Aber wir könnten doch das Ziel formulieren, dass wir einen Verkehr kreieren, der keine Verkehrstote „produziert“. Das ist doch ein Ziel, dem jeder zustimmen muss. Und es ist eben so, dass diese Technologie deutlich weniger Fehler macht als der Mensch. Punkt. Autos, die autonom fahren, fahren nicht gegeneinander. Das wird nicht passieren. Eine Konsequenz daraus: Taxifahrer, Busfahrer, Lkw-Fahrer - die werden alle irgendwann keinen Job mehr haben!

#### Und dann tritt der Mensch, nicht durch Algorithmen definiert, auf den Plan, und wirft die ganze schöne digitale Welt durcheinander, wenn er vors autonom

#### fahrende Auto läuft...

**Rolf Geisen:** Wenn Sie damit auf die ethische Seite abzielen und etwa das extreme Beispiel bringen wollen, in dem sich ein autonom fahrendes Auto „entscheiden“ muss, ob es die Frau mit dem Kinderwagen oder die zwei Senioren an der Bushaltestelle bei einem Ausweichmanöver umfährt, dann sage ich: Die Frage stellt sich so nicht. Das ist eben der Punkt, an dem man mit einem Einzelfall versucht, Stimmung zu machen. Dass der Mensch sich „falsch“ verhält, passiert, ist eben menschlich. Und es passiert in einer digitalisierten Welt ebenso wie in einer nicht digitalisierten Welt. Man muss das Ganze diametral umgedreht sehen: Autonomes Fahren wird hunderttausendfach Unfälle vermeiden.

#### Wofür sich Taxi-, Bus- und Lkw-Fahrer wiederum nichts kaufen können...

**Rolf Geisen:** Deswegen müssen wir in Bildung investieren und dafür Sorge tragen, dass Menschen andere Dinge und sinnstiftende Dinge machen können. Ehrenamtliche Arbeit zum Beispiel, die dann aber doch über ein Grundeinkommen für jeden irgendwie bezahlt wird.



Ich sehe nicht, dass irgendwer in die richtige Richtung steuert.“

Rolf Geisen

#### Haben Sie denn den Eindruck, dass die Welt schon so weit ist, für solche Gedanken?

**Rolf Geisen:** Die Gesellschaft ist noch lange nicht so weit. Es wird hier und da thematisiert, aber die große Masse geht in die Diskussion nicht rein und versucht das wegzublenden. Auch indem versucht



Rolf Geisen ist in Köln aufgewachsen. Seine Brötchen verdient er bei der Alabon Business Development GmbH (spezialisiert auf Unternehmens-Nachfolge). Geisen sitzt als Vertreter von „Regina e.V.“ (in dem Verein haben sich mittlerweile mehr als 100 Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien zu einem Netzwerk zusammengeschlossen) im Präsidium des DigitalHub. Außerdem war Rolf Geisen „Erfinder“ der Aktion „Aachen 2016“ und kümmert sich in diesem Jahr um den Jugendpreis der Aktion „Aachen 2025 - Zuhause in der Zukunft“.

Foto: Wolfgang Wynands

wird, „die gute alte Zeit“ wieder aufleben zu lassen. Trump ist ein aktuelles Beispiel. Aber in fast in jedem Land gibt es Trends, die zurückwollen in eine Zeit, in der alles geordneter erschien. Der Brexit ist auch nichts anderes! Und am liebsten hätten die Briten den alten Commonwealth wieder - ich glaube aber allerdings nicht, dass die In der Lust haben, wieder eine englische Kolonie zu werden. Wir haben es hier mit einem gesellschaftlichen Konflikt zu tun, den wir nur dann meistern können, wenn wir nach vorne gerichtete Antworten auf die Frage finden, wie Arbeit in soundsoviel Jahren aussieht und wer überhaupt noch arbeitet.

**Täuscht der Eindruck, dass sich die Politik da weitestgehend noch bedeckt hält, selbst zu Zeiten, wenn es gerade nicht um die Erhaltung der eigenen Macht geht?**

**Rolf Geisen:** So es um vernünftige Leute geht, fehlen in der Politik vernünftige

Antworten. Vermeintliche Antworten gibt's nur von den Populisten. Ich sehe im Moment nicht, dass da irgendwer in die richtige Richtung steuert. Dabei können wir als Gesellschaft mit Technologie so viel besser machen, wenn man zusammen nach vorne steuern würde. Und man muss sich auch die Frage stellen, welchen Schaden nehmen wir in Kauf, wenn wir uns mit dem Thema nicht beschäftigen und die Gefahr besteht, dass wir abgehängt werden? Man muss kein großer Prophet sein, um darauf zu kommen, dass der Schaden vielfach größer ist, wenn wir neue Entwicklungen an uns vorbeilaufen lassen. Da geht es auch um Wettbewerbsfähigkeit. Deutschland ist Export-Weltmeister. Wenn das einmal nicht mehr sein sollte, dann merken das alle im Portemonnaie. Und dann ist das späte Gejammer groß.

**Was sind denn digitale Trends, von denen Sie sagen, dass sie im alltägli-**

#### chen Leben sinnvoll sind?

**Rolf Geisen:** Vor 30 Jahren haben wir noch mit einer Schnur am Hörer telefoniert. Die ersten „Handys“ waren noch echte Trümmerteile mit Antenne. Heute hat so gut wie jeder ein Smartphone. Was ich sagen will: Ich verstehe irgendwie die Leute, die die Masse an Neuerungen, die immer schneller auf den Markt drängen, gar nicht mehr überschauen können. Was ist davon brauchbar und nützlich, was ist für den Papierkorb? Man muss schon selektieren. Privat installiere ich gerade ein Lampensystem, bei dem ich die Glühbirnen tauschen muss - und das ich nun per Smartphone steuern kann, indem ich Logik baue. Zum Beispiel Thema Einbruchschutz: Wenn ich nicht Zuhause bin, dann geh bitte so an, als ob ich Zuhause wäre. Oder: Wenn ich nicht Zuhause bin und das Licht geht trotzdem an - Bewegungssensor - dann schick mir eine Mail oder informiere die Polizei. Gimmicks gehen auch. Wenn ich zum Beispiel die Logik „baue“: Licht an, wenn der FC Köln ein Tor schießt. So oder so ähnlich wird's kommen, das heißt, als Hersteller von Lichtschaltern würde ich mir Gedanken machen, ob mein Business noch Zukunft hat.

#### Wie stehen Sie zum Thema Augmented Reality?

**Rolf Geisen:** Die „aufgesetzte, erweiterte Realität“ wird ein wichtiger Baustein zukünftigen Wirtschaftens sein. Ich erweitere die Realität in der ich mich gerade befinde durch Informationen, die mir irgendwie in die Realität hergespielt werden, per Datenbrille etwa. IKEA hat zum Beispiel eine App, da kann ich mir ein Möbelstück über mein Smartphone in den Raum, wo es zu stehen kommen soll, hineinprojizieren. Ich kann es in die Ecke stellen, an die andere, an der langen Wand oder an der kurzen Wand. Egal, wohin ich

es stelle, liefert mir die App die Sicht, wie das maßstabsgetreu im konkreten Zimmer, in meinem Zimmer, aussehen wird.

#### Womit auch Einrichtungsberater quasi überflüssig würden...

**Rolf Geisen:** Kann man so sehen. Die Technik öffnet aber noch ganz andere Türen, denn ich kann ja alle beliebigen Daten einspielen. Ein großes Thema ist hier der Bereitschaftsservice, zum Beispiel wenn die Heizung kaputt ist. Mit so einem System kann ich den Heizungsbauer anrufen und der sieht durch die Datenbrille das, was ich sehe, und kann vom Büro aus meisterliche Anweisungen geben. Auch in einer Autowerkstatt ist so etwas denkbar. Thyssen-Krupp etwa setzt das System schon bei der Wartung seiner Aufzüge ein.

#### Hat Handwerk in Zukunft also sozusagen digitalen Boden?

**Rolf Geisen:** Da gibt's jede Menge Potenzial, aber auch noch jede Menge zu lernen. In vielen sich verändernden Berufsbildern wird der IT-Background wichtiger werden.

#### Und was ist, wenn es dann den „Digi-Gau“ gibt, einen prächtigen Datenzusammensturz?

**Rolf Geisen:** Das wird nicht passieren. Die gleiche Frage tauchte etwa auf, als die Elektrizität in die Welt kam. Da hat man sich auch gefragt, was ist, wenn denn dann plötzlich mal kein Strom mehr da ist? Die Antwort haben Wissenschaftler unlängst gegeben: Nach drei bis vier Wochen hätten wir heutzutage die totale Anarchie. Nichts ginge mehr. Kein Klo, Lebensmittel vergammeln und tanzen könnte man auch nicht mehr - die Menschen kämpfen nur noch ums Überleben. Jetzt gibt's Elektrizität aber seit 150 Jahren und dieser Elektro-Gau ist es in die Ecke stellen, außer in regional begrenzten Einzelfällen, aber eben nicht systematisch...

Dachdecker, Elektrotechniker, Fahrzeuglackierer, Feinwerkmechaniker, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Friseur, Installateur und Heizungsbauer,

**Meisterschulen**  
Handwerkskammer Aachen

Kraftfahrzeugtechniker, Maler und Lackierer, Maurer und Betonbauer, Metallbauer, Straßenbauer, Stuckateure, Tischler, Tischler für Studiengang Handwerksdesign, Zimmerer

Beratung / Fördermittel / Anmeldung!  
hwk-aachen.de/bildungsangebote  
0241.9674-111

Handwerkskammer Aachen



NACH DER WEITERBILDUNG KANN ICH MEHR, ALS ICH DACHTE. ZUM BEISPIEL WIEDER GLÜCKLICH SEIN.

DAS BRINGT MICH WEITER!

Weiterbilden, qualifizieren – und so gefragte Fachkraft bleiben.  
[www.dasbringtmichweiter.de](http://www.dasbringtmichweiter.de)

Bundesagentur für Arbeit  
bringt weiter.

**SUPER Sonntag**

Information und Werbung frei Haus

**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.

**Frühjahrs-Check**

- Kontrolle aller sichtbaren Teile auf Undichtigkeiten oder Beschädigungen
- Flüssigkeitsstände, Batterie, Achsgelenke, Spurstange, Öl, Kühlmittel, Scheibenwischeranlage, Reifen, Bremse, Keilriemen
- Einstellung der Scheinwerfer inkl. Fahrzeugoberwäsche **19,00 €**

**Autohaus Zittel KG**  
Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung

ALSDORF: Linnicher Straße 203 · Tel. 02404/94330 · Fax 943330  
ESCHWEILER: Rue de Watrelas 8-10 · Tel. 02403/87020 · Fax 870230  
AMG-CENTER: E-Mail: info@mbzittel.de · www.zittel.mercedes-benz.de

# SUPER Sonntag

25. Jahrgang · Nr. 10/2018

Sonntag, 11. März 2018

Ausgabe: L1-521

**SONNTAGS-KNALLER**

**Tulpenbund**  
versch. Farben, o. Vase

**Bund 1,29 €**  
2%

Ohne Pflanze. Gültig solange Vorrat reicht.

**BELLANDRIS HÖPPNER**  
Mein Gartencenter

Gartencenter Höppner GmbH & Co. KG  
Hauptstraße 1 · 52499 Baesweiler · www.hoepener.de  
Mo-Fr 9-19 Uhr · Sa 9-18 Uhr · **So 11-16 Uhr\***

## LETZTE WARNUNG

### Zu wenig Personal in den Kitas

In den Kindergärten der Region herrscht Personal-mangel. Nun schlagen die Träger Alarm. Ulla Wes-sels vom Kinderschutz-bund befürchtet sogar einen Kollaps des Betreuungssystems.



➔ Seite 3

## POLIZEI

### Kriminalstatistik vorgestellt



Positive Entwick-lung: Die Kriminal-behörde vermeldet weniger Straftaten und mehr aufgeklärte Fälle. Weiterhin beliebt bei Dieben sind Autos.

➔ Seite 5

## MAXENS „KLEBE“

### Stolberger Boxer in Erfolgsspur

Schwergewichtler Max Keller mischt die Amateur-Boxszene auf. Im Moment pendelt er aber eher zwischen Training und Uni, an der er gerade seinen Master in Psychologie baut.



➔ Seite 17

## BLICK NACH VORN

### „Fachkräftemangel ist Realität“



Ulrich Käser, Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren, erklärt die Herausforderungen beim Thema Fachkräftemangel.

➔ Seite 30

# Anpacken und Chancen im Handwerk erkennen

Beim Praxistag am Bildungszentrum BGE können Frauen vermeintlich typische Männerberufe ausprobieren und neue Wege bei der Berufswahl entdecken



Else Schnakenberg probiert sich auf dem Praxistag beim Schweißen aus. Fotos: Tim Griese

■ Von Tim Griese

Alice (Name von der Redaktion geändert) hat eigentlich gar nichts für Metall übrig. Zumindes war sie sich lange Zeit sicher, dass ein handwerklicher Beruf, in dem es darum geht, mit diesem Material zu arbeiten, nie für sie in Frage komme. Ihre Meinung hat sie geändert. Weil sie einfach die Gelegenheit genutzt hat, reinzuschupern in die Tätigkeit eines Schweißers. Weil sie das Werkzeug in die Hand genommen und sich versucht hat an einer für sie fremden Tätigkeit in einem eigentlich typischen Männerberuf.

schmiedin wäre ein Beruf, den sie sich gut vorstellen könnte. Derzeit ist sie auf der Suche nach einer Anstellung und wird dabei vom Jobcenter betreut. Mitarbeiterin Faten Bargouth freut sich, dass Alice sie gleich vor Ort anspricht. Sie würde gerne ein Praktikum in diesem Bereich machen, sagt die Teilnehmerin aus Alsdorf.

GmbH, einem gemeinnützigen Tochterunternehmen der Handwerkskammer. „Ganz klar: Handwerk muss man machen. Und man muss dahin gehen, wo das Handwerk gelebt wird, um dort in den Austausch mit Menschen des Handwerks zu kommen“, sagt DGB-Gewerkschaftssekretärin Ann-Katrin Steibert.

BGE-Leiter Theo Goertz weiß von den Projekten, die das Bildungszentrum an Schulen anbietet: „Mädchen zeigen großes Interesse auch für handwerkliche Berufe, wenn man sie denn lässt.“ Allerdings würden die Türen für sie in der Berufswelt noch immer nicht weit genug geöffnet. Eine Trendwende erkennt Susanne Goldmann, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Stolberg. Vor allem in Schulen gebe es eine Bewegung hin zum Durchbrechen von gendertypischen Berufsvorstellungen. „Mädchen und Frauen wird mehr zugehört. Gut, wenn das frühzeitig beginnt.“

nie, dann wirkt das besonders stark.“ Deshalb sei der Fokus auf das Handwerk wichtig. „Man ist unabhängig, wenn man sich helfen kann.“

**„Mädchen zeigen großes Interesse auch für handwerkliche Berufe, wenn man sie denn lässt.“**

Theo Goertz, Leiter BGE

Es geht ihr also auch darum, ein Zeichen zu setzen. „Menschen sind häufig in festgelegten Spuren unterwegs. Damit Frauen etwas anderes tun können, müssen sie neue Spuren finden. Das ist wie beim Langlauf. Man muss erst eine Schwelle überwinden, um weiterzukommen.“ Der Praxistag sei eine absolute Empfehlung, sagt Else Schnaken-

berg, „um das Gefängnis im Kopf zu überwinden. In ihm gibt es viele Hindernisse. Wichtig ist, dass sich Frauen davon befreien, neue Wege finden und sehen, dass es viel mehr für sie gibt.“

Nebenbei taucht die Aachenerin am Praxistag in den Bereich des Schweißens ein. Ihr Vater war Landwirt und hat oft geschweißt. Sie habe das auch schon immer einmal machen wollen. Mit ihren Erfahrungen möchte sie nun ihrem Sohn helfen, der gerade ein Wohnmobil ausbaut. In Schutzmontur sitzt Else Schnakenberg an ihrem vorübergehenden Arbeitsplatz und lässt die Funken sprühen. Sie trägt ein blaues T-Shirt der Handwerkskammer. Darauf steht gedruckt: „Ich bin Handwerker.“ Sie hat mit einem Stift hinten ein „in“ dran gehangen. Wenn schon, denn schon.

Fortsetzung auf Seite 6



Das geht uns alle an!  
Eine Initiative des BVDA

Es ist Praxistag am Bildungszentrum BGE, der Berufsbildungs- und Gewerbeförderungseinrichtung der Handwerkskammer Aachen. „Frauen im Handwerk“ heißt es dort. In fünf verschiedenen Werkstätten können sich Frauen im Handwerk ausprobieren. Metallbau, Elektronik, Anlagenmechanik, Malerhandwerk und Schweißen stehen auf dem Programm.

Der Praxistag findet zum zweiten Mal statt. Veranstaltet wird er von der Handwerkskammer Aachen und dem Fachausschuss „Frau und Arbeit“ im Frauennetzwerk Aachen, dem rund 50 Frauenorganisationen angehören, zum Beispiel Beratungsstellen oder aber die Agentur für Arbeit. Ziel des Tages sei es, Frauen zu ermöglichen, das Handwerk kennenzulernen und ihnen Chancen in der Branche aufzuzeigen, beschreibt Stefanie Horn von der QualiTec

Andrea Hilger von der Agentur für Arbeit Aachen-Düren betrachtet den Praxistag als einen Beitrag im Einsatz für eine klischeefreie Berufswahl. 75 Prozent aller Frauen wählten ihren Job aus 25 Berufen aus, sagt sie. Dabei gebe es rund 350. „In der Berufsberatung geht es darum, das Spektrum für Frauen zu erweitern. Der Praxistag, ebenso wie beispielsweise der Girls' Day, sind gute Chancen, sich im praktischen Tun zu erfahren.“

Alice jedenfalls ist glücklich, dass sie im Alter von 24 Jahren eine neue Idee von einem möglichen Berufsleben fernab jeglicher Berufsklischees erhalten hat. Für Else Schnakenberg geht es weniger um einen neuen Schritt. Die 56-jährige Aachenerin ist dem Frauennetzwerk seit vielen Jahren verbunden. Zuvor war sie in Berlin an der Technischen Universität Frauenbeauftragte. Heute ist sie als Heilpraktikerin tätig. Sie weiß: „Wenn Frauen gesagt bekommen: ‚Das schaffst du

**Metabolic-Scan**  
letztmalig verlängert bis zum 16.03.18  
statt 149,-€ für nur 39,-€

Mine Kir  
aus 52477 Alsdorf

**easylife**  
Leichter durchs Leben

Sichern Sie sich einen der begrenzten Plätze für Ihre persönliche Stoffwechsellmessung!

**Auf einen Blick**  
Erfahren Sie mehr über Ihre(n):

- Stoffwechselindex
- Stoffwechselleistung
- Fehlmernährung
- Energieumsatz
- Abnehmblockaden
- Respirationsquotient
- FE02-/FE02-Wert
- Ob Sie in der Fett- oder Zuckerverbrennung sind?

**-18,1 Kilo**  
in nur 8 Wochen abgenommen

• ohne Sport • ohne Kalorienzählen • ohne Hungerqualen • ohne Hormone

Nicht bei krankhafter Fettsucht.  
Für eine langfristige Gewichtsreduzierung bedarf es der dauerhaften Einhaltung der im Programm vermittelten Ernährungsregeln.

Von-Coels-Str. 214, 52080 Aachen  
Kostenlose Parkplätze vorhanden  
**0241-91278355**



Im Einsatz für eine klischeefreie Berufswahl: (v.l.) Andrea Hilger (Agentur für Arbeit), Ann-Katrin Steibert (Deutscher Gewerkschaftsbund), Stefanie Horn (QualiTec), Susanne Goldmann (Stadt Stolberg) und Faten Bargouth (Jobcenter).

**Ein Tag im Aquana**  
In den Osterferien 2018 vom 24. März bis 8. April

**Ein Spaß-Tag für die ganze Familie zu gewinnen!**

Bis zum 18. März verlosen wir 100 Familienkarten unter [www.enwor.de](http://www.enwor.de)

**enwor**  
energie & wasser vor ort

**AQUANA**  
SAUNA & FREIZEITBAD

**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.

**Frühjahrs-Check**

- Kontrolle aller sichtbaren Teile auf Undichtigkeiten oder Beschädigungen
- Flüssigkeitsstände, Batterie, Achsgelenke, Spurstange, Öl, Kühlmittel, Scheibenwischeranlage, Reifen, Bremse, Keilriemen
- Einstellung der Scheinwerfer inkl. Fahrzeugoberwäsche **19,00 €**

**Autohaus Zittel KG**  
Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung

ALSDORF: Linnicher Straße 203 · Tel. 02404/94330 · Fax 943330  
ESCHWEILER: Rue de Wattrélos 8-10 · Tel. 02403/87020 · Fax 870230  
AMG-CENTER: E-Mail: info@mbzittel.de · www.zittel-mercedes-benz.de

# SUPER Sonntag

25. Jahrgang · Nr. 10/2018

Sonntag, 11. März 2018

Ausgabe: L2-522

**SONNTAGS-KNALLER**

**Tulpenbund**  
versch. Farben, o. Vase

Bund **1,29**  
2%

Ohne Pflanze. Gültig solange Vorrat reicht.

**BELLANDRIS HÖPPNER**  
Mein Gartencenter

Gartencenter Höppner GmbH & Co. KG  
Hauptstraße 1 · 52499 Baesweiler · www.hoepfner.de  
Mo-Fr 9-19 Uhr · Sa 9-18 Uhr · **So 11-16 Uhr\***

## Fachpersonal aus dem Ausland als letzter Ausweg?

Die ambulanten Pflegedienste der Caritas stoßen zum Teil bereits jetzt an personelle Grenzen



**Das geht uns alle an!**  
Eine Initiative des BVDA

Die sozialen Aspekte in der Pflege, wie zum Beispiel Zeit für Gespräche, sind für die älteren Menschen von unschätzbarem Wert.

Foto: stock.adobe.com - ©Kzenon

■ Von Myriam Weber

Der Mangel an Fachkräften in Pflegeberufen spitzt sich zu: Im Jahr 2025 werden rund 152.000 Beschäftigte in Pflegeberufen fehlen. Umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit entspricht dies etwa 112.000 Pflegevollkräften in Krankenhäusern, ambulanten und teilstationären Pflegeeinrich-

tungen. Dies zeigen Modellrechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Statistischen Bundesamtes. Den Modellrechnungen zufolge steht dann einem Bedarf an 940.000 Pflegevollkräften lediglich ein Angebot von rund 828.000 Pflegevollkräften gegenüber. „Die Frage nach geeignetem Personal stellt sich schon lange nicht mehr. In den meisten Fällen geht es darum, überhaupt Personal zu finden“, sagt Josif Cvetkovski. Er ist Referatsleiter des Regionalen Caritasverbands Aachen, dem größten Dienstleister im ambulanten Pflegebereich in der Region. „Rund 250 Mitarbeiter – von Vollzeitkräften bis hin zu geringfügig Beschäftigten, die haushaltsnahe Tätigkeiten verrichten, versorgen beim Caritasverband Aachen insgesamt täglich rund 1100

Patienten. Eine Besonderheit in der ambulanten Pflege sei, dass Pflegehelfer nur eingeschränkt einsetzbar sind, denn diese Mitarbeiter dürfen nur einen Teil der ärztlich verordneten Behandlungspflege durchführen. Wohingegen examiniertes Personal die sogenannte Behandlungspflege ohne Einschränkungen leisten darf. Umso schwieriger sei es, Fachpersonal zu finden.

**Der Mangel an Pflegekräften führt dazu, dass Personal abgeworben wird.“**

**Josif Cvetkovski, Referatsleiter beim Regionalen Caritasverband**

auch bei uns bleiben, ist eine andere Frage. Der Mangel an Pflegekräften führt dazu, dass Personal abgeworben wird“, gibt Josif Cvetkovski zu. „Zudem werden in den nächsten fünf Jahren viele unserer Mitarbeiter über 63 Jahre alt sein. Generell wollen die älteren Mitarbeiter meist bis zur Rente bleiben. Jedoch kommen manche nicht umhin, ihren Beschäftigungsumfang zu reduzieren, da die Arbeit körperlich sehr anstrengend ist. Die Vorgaben des Mutterschutzgesetzes stellen uns vor weitere Herausforderungen. Wir freuen uns darüber, dass derzeit drei unserer Mitarbeiterinnen schwanger sind. Nach unserer Auslegung des Mutterschutzgesetzes fallen diese Kolleginnen sofort aus, weil sie ein Berufsverbot attestiert bekommen. Da entstehen von heute auf morgen natürlich Vakanzen, die sich planerisch nicht abfangen lassen“, so der Referatsleiter.

die Mitarbeiter langfristig bleiben, hat man allerdings nicht. Dennoch müssen wir diese Option ernsthaft in Erwägung ziehen“. Er fügt hinzu: „Hätte es in der Vergangenheit eine Besserstellung der Mitarbeiter gegeben, wären wir jetzt gar nicht an diesem Punkt.“ Bisher kam es beim Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land, der sechs Pflegestationen und einen Palliativpflegegedienst in der Stadt Aachen unterhält, noch nicht zu dramatischen Ausfällen, jedoch sei es aufgrund einer Krankheitswelle der Mitarbeiter schon vorgekommen, dass Pflegeleistungen nicht in vollem Umfang angeboten werden konnten und auf eine Personalagentur zurückgegriffen werden musste. Die personelle Auslastung stößt an ihre Grenzen, so dass Kundenanfragen teilweise nicht sofort bedient werden können.

viele private Einblicke, wenn sie die Patienten zu Hause besuchen. Viele Hilfestellungen, wie die Post mit in die Wohnung bringen oder die Rollos hochziehen, passieren ganz selbstverständlich nebenbei und werden nicht extra in Rechnung gestellt. Oftmals sind unsere Mitarbeiter der einzige Kontakt, den die Person noch hat. Die sozialen Aspekte in der Pflege sind wertvoll und unbezahlbar“, weiß Josif Cvetkovski. Der Mangel an Fachpersonal in der Pflege bereitet ihm mit Blick in die Zukunft große Sorgen. „Ich finde, es ist ein sehr großer Unterschied, ob ich einige Tage nicht die Waschmaschine benutzen kann oder kein warmes Wasser habe, weil kein Handwerker schnell zur Verfügung steht, oder ob ich keine Pflegekraft bekommen kann, die für die Versorgung des Vaters oder der Mutter sorgen soll. Die Menschen, die auf pflegerische Hilfestellungen angewiesen sind, können nicht einige Tage unversorgt gelassen werden.“ Gesetzt den Fall, für die oben genannten fehlenden 152.000 Beschäftigten gäbe es genügend Interessenten, darf eines nicht außer Acht gelassen werden, wie Josif Cvetkovski betont: „Die derzeitigen Ausbildungskapazitäten würden nicht ausreichen, um diesen Bedarf zu decken. So viele schulische Einrichtungen und Pflegepädagogen gibt es gar nicht.“ Er ärgert sich außerdem über die schlechte Außendarstellung des Pflegeberufs. „Überlastung, schlechte Bezahlung, Unvereinbarkeit mit der Familie – diese Dinge werden stets in den Vordergrund gestellt, ohne zu sagen, dass diese negativen Dinge Ausdruck der Rahmenbedingungen sind. Das Berufsbild weist viele positive Attribute auf, zum Beispiel vielfältige Beschäftigungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

„Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass man die Pflegekräfte einfach nur besser bezahlen muss. Außer Acht gelassen wird dabei, dass es gar nicht genügend Fachkräfte gibt, um den Mangel schnell zu kompensieren“, stellt der Referatsleiter klar. Die schon in den Koalitionsverhandlungen genannten zusätzlichen 8000 Stellen würden daran auch nichts ändern. Bei ca. 13.000 Pflegeeinrichtungen sind das pro Einrichtung nur 0,61 Stellenanteile. „Darum kümmert sich der Caritasverband auch um die Ausbildung junger Menschen. Pflege-Azubis sind die Top-Verdiener im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen. Je nach Träger verdienen sie im ersten Lehrjahr bis zu 1040 Euro brutto. Nach der Ausbildung sieht das jedoch leider anders aus.“ Im Durchschnitt bildet der Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land jährlich sechs Azubis aus. „Ob die aber nach ihrer Ausbildung

Höchste Zeit, um über Alternativen nachzudenken, zum Beispiel Fachkräfte aus dem Ausland zu akquirieren.“ Man muss ja alle Optionen durchspielen. Es gibt bereits zwischen der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern entsprechende Kooperationen. Man muss zwischen 8000 und 9000 Euro pro Person aufbringen, um das Personal aus dem Ausland gemäß unseres Standards nachzuschulen, damit diese auch als examinierte Fachkräfte anerkannt werden. Das Nachschulen fängt mit Sprachkursen an und endet mit der Anerkennung der geforderten Nachqualifizierung. Die Gewissheit, dass

„Der Beruf kann psychisch belastend sein, denn unsere Mitarbeiter bekommen



Caritas-Referatsleiter Josif Cvetkovski. Foto: Weber

### INFO

Am Samstag, 19. Mai, werden die Auszubildenden der Caritas am Holzgraben in Aachen von 10 bis 18 Uhr eine Antwort darauf geben, weswegen sie sich für den Pflegeberuf entschieden haben. Jeder ist eingeladen, zu kommen und sich zu informieren.

**Metabolic-Scan**  
letztmalig verlängert bis zum 16.03.18

statt 149,-€ für nur **39,-€**

Mine Kir  
aus  
52477 Alsdorf

**easylife**  
Leichter durchs Leben

Sichern Sie sich einen der begrenzten Plätze für Ihre persönliche Stoffwechsellmessung!

**Auf einen Blick**  
Erfahren Sie mehr über Ihre(n):

- Stoffwechselindex
- Stoffwechsellistung
- Fehlmernährung
- Energieumsatz
- Abnehmblockaden
- Respirationsquotient
- FEO<sub>2</sub>-/FECO<sub>2</sub>-Wert

Ob Sie in der Fett- oder Zuckerverbrennung sind?

**-18,1**  
Kilo  
in nur  
8 Wochen  
abgenommen

• ohne Sport • ohne Kalorienzählen • ohne Hungerqualen • ohne Hormone

Nicht bei krankhafter Fettsucht.  
Für eine langfristige Gewichtsreduzierung bedarf es der dauerhaften Einhaltung der im Programm vermittelten Ernährungsregeln.

Von-Coels-Str. 214, 52080 Aachen  
Kostenlose Parkplätze vorhanden  
**0241-91278355**

## LETZTE WARNUNG

### Zu wenig Personal in den Kitas

In den Kindergärten der Region herrscht Personalmangel. Nun schlagen die Träger Alarm. Ulla Wesels vom Kinderschutzbund befürchtet sogar einen Kollaps des Betreuungssystems.



➔ Seite 3

## POLIZEI

### Kriminalstatistik vorgestellt



Positive Entwicklung: Die Kriminalbehörde meldet weniger Straftaten und mehr aufgeklärte Fälle. Weiterhin beliebt bei Dieben sind Autos.

➔ Seite 5

## MAXENS „KLEBE“

### Stolberger Boxer in Erfolgsspur

Schwergewichtler Max Keller mischt die Amateur-Boxszene auf. Im Moment pendelt er aber eher zwischen Training und Uni, an der er gerade seinen Master in Psychologie baut.



➔ Seite 17

## BLICK NACH VORN

### „Fachkräftemangel ist Realität“



Ulrich Käser, Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren, erklärt die Herausforderungen beim Thema Fachkräftemangel.

➔ Seite 30

**Ein Tag im Aquana**  
In den Osterferien 2018 vom 24. März bis 8. April

**Ein Spaß-Tag für die ganze Familie zu gewinnen!**

**Bis zum 18. März verlosen wir 100 Familienkarten unter [www.enwor.de](http://www.enwor.de)**

**enwor**  
energie & wasser vor ort

**AQUANA**  
SAUNA & FREIZEITBAD



## Aktuell ist keine Entspannung in Sicht

Das Forschungszentrum Jülich tritt dem Fachkräftemangel mit attraktiven Angeboten entgegen



Auszubildende und Mitarbeiter im Bereich der MINT-Fachkräfte sind schwer zu finden: Das Forschungszentrum Jülich setzt im Wettbewerb um Talente auf attraktive Angebote zur Karriereplanung, Weiterbildung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.  
Fotos: Forschungszentrum Jülich/Ralf-Uwe Limbach

■ Von Nalini Dias

Der Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter hat längst begonnen. Das spürt auch das Forschungszentrum Jülich, das mit knapp 600 Mitar-

beitern der größte Arbeitgeber im Kreis Düren ist. Der Leiter der Personalabteilung, Mathias Ertinger, sprach mit dem Super Sonntag über den Fachkräftemangel im Forschungszentrum und wie

das Haus sicherstellen möchte, auch künftig genügend qualifizierte Mitarbeiter und Auszubildende zu finden.

**Der Fachkräftemangel ist ein bundesweites Problem, das auch in der Region nicht halt macht. Inwieweit ist das Forschungszentrum Jülich davon betroffen?**

**Mathias Ertinger:** Im Normalfall gehen ausreichend Bewerbungen ein und die Positionen können entsprechend besetzt werden. Je nach Bewerberlage kann es aber zu Verzögerungen der Besetzung kommen. Manchmal erfüllen die Einzustellenden auch nicht alle Anforderungen und werden erst durch entsprechende Fortbildungen für die Position qualifiziert. Auch bei Karrieremessen zeigt sich der Fachkräftemangel durch einen Rückgang der Gesprächszahlen.

**Woran liegen aus Ihrer Sicht die Gründe für den Fachkräftemangel im Allgemeinen, aber auch im Speziellen im FZJ?**

**Mathias Ertinger:** Im Allgemeinen ist die Arbeitsmarktsituation durch einen hohen Fachkräftebedarf und einer geringen Arbeitslosenquote gekennzeichnet. Dem Bedarf steht also in vielen Bereichen keine ausreichende Anzahl an Fachkräften gegenüber. Das Forschungszentrum hat aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung insbesondere einen Bedarf im Bereich der MINT-Fachkräfte, die in der aktuellen Arbeitsmarktsituation besonders schwer zu finden sind. Besonders durch die vielfältigen Aufgaben in der Wissenschaft entstehen spezielle Anforderungen an die Fähigkeiten der Fachkräfte. Gleichzeitig bilden immer weniger Betriebe aus, und die potenziellen Auszubildenden fokussieren sich häufig auf akademische Berufe, statt über die unterschiedlichen Möglichkeiten einer Berufsausbildung nachzudenken. Wir begegnen dieser Entwicklung, indem wir im Forschungszentrum bedarfstechnisch eine große Bandbreite an Ausbildungsberufen und -plätzen anbieten.

**Haben Sie spezielle Programme, um Talente zu finden und an sich zu binden?**

**Mathias Ertinger:** Im Forschungszentrum setzen wir unterschiedliche Instrumente zur Karriereplanung ein. Eines unserer Instrumente sind die sogenannten Orientierungsgespräche, die in der Regel einmal im Jahr zwischen Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt werden. Dort findet ein strukturierter Austausch zur weiteren beruflichen Planung statt. Ganz neu etabliert ist seit dem 1. Januar 2018 ein Career Center, das (Nachwuchs-)Wissenschaftler bei ihrer Karriereplanung unterstützt. Zusätzlich bieten wir attraktive Arbeitsbedingungen wie flexible Arbeitszeiten oder die Möglichkeit von „Homeoffice“-Arbeit, Kinderbetreuung und Fördermöglichkeiten für anerkannte Weiterbildungen.

**Sind Ihre Maßnahmen erfolgreich?**

**Mathias Ertinger:** Die Instrumente wirken. Aber sie müssen stetig weiterentwickelt und durch neue Maßnahmen ergänzt werden.

**Wenn Sie in die Zukunft schauen, wie wird sich der Fachkräftemangel künftig vermutlich entwickeln?**

**Mathias Ertinger:** Aktuell ist keine Entspannung der Situation erkennbar. Da MINT-Fachkräfte eine grundsätzlich gefragte Zielgruppe sind, wird die Gewinnung von qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern für das Forschungszentrum auch künftig von großer Bedeutung sein. Im Bereich der Berufsausbildung ist eine Verschärfung der Situation zu erwarten, da neue Kompetenzen und Skills benötigt werden, die in klassischer Bildung bis-

**Wie versuchen Sie dem Fachkräftemangel in ihrem Haus zu begegnen?**

**Mathias Ertinger:** Zum einen durch eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu relevanten Zielgruppen, um das Forschungszentrum Jülich als attraktiven Arbeitgeber zu präsentieren, zum Beispiel durch Hochschulmarketing mit studentischen Karrieremessen oder Karriereveranstaltungen an den Hochschulen und auch durch Ausbildungsmarketing. Zum anderen bieten wir erlebnisorientierte und durch persönliche Erfahrungsberichte gekennzeichnete Karriereveranstaltungen auf dem Campus ein, bei denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von ihrer Arbeit

### INTERVIEW

**Mathias Ertinger**  
Leiter Personalabteilung,  
Forschungszentrum

berichten oder zu Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten. Darüber hinaus entsenden wir Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter an Schulen. Schließlich kommunizieren wir über zielgruppenrelevante Informationskanäle wie Xing, LinkedIn, Facebook. Außerdem können potenzielle Auszubildende im Rahmen von Berufsorientierungsprogrammen in Form von Praktika oder Hospitationen Ausbildungsberufe kennenlernen.

**Welche Maßnahmen sind notwendig, um den Fachkräftemangel zu bewältigen?**

**Mathias Ertinger:** Vom Arbeitgeber direkt beeinflussbare Maßnahmen bestehen in einem professionellen Bewerbermanagement mit kurzer Verfahrensdauer, in der Nutzung von verschiedenen Kommunikationsformaten wie Stellenbörsen oder sozialen Medien, um relevante Zielgruppen über das Forschungszentrum als Arbeitgeber und vakante Positionen zu informieren, sowie im stetigen Auf- und Ausbau einer authentischen und nachhaltigen Arbeitgebermarke. Zusätzlich setzt das Forschungszentrum Jülich auf ein umfangreiches Angebot auf dem Campus wie Kindergarten, Fort- und Weiterbildung, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden.

**Inwiefern ist Ihrer Meinung nach die Politik gefragt?**

**Mathias Ertinger:** Seitens der Politik sollte ein stärkerer Fokus auf Berufsorientierung gelegt werden, so dass junge Menschen fundierte und gut informierte Entscheidungen über ihren beruflichen Werdegang treffen können. Dabei sollte der Fokus nicht allein auf der akademischen Bildung liegen, sondern auch die Berufsausbildung stärker in den Blickpunkt rücken. Dabei kann unter anderem die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben helfen. Auch können flexible Möglichkeiten der Weiterbildung, die Beschleunigung bei der Anerkennung von Abschlüssen aus dem internationalen Umfeld und ein modulares Konzept zur Qualifikationsanpassung helfen, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Um stets flächendeckend die aktuell gefragten Kompetenzen in der Berufsausbildung vermitteln zu können, müsste zudem eine deutliche Beschleunigung bei Profilanpassungen von Ausbildungsberufen erfolgen.



**Sie wollen buchstäblich etwas bewegen?** Wir wachsen und bieten den Raum dafür! Wir, die Arvato SCM Solution Group, suchen für die Standorterweiterung an unserem Standort Düren mehrere Mitarbeiter (m/w) im Logistikbereich.

Ob Wareneingang, Warenausgang oder Leitstand – bei uns sind Sie richtig! Arvato SCM Solutions bewegt täglich im Auftrag unserer Kunden millionenfach Güter, Wissen und Produkte und das sowohl physisch als auch virtuell. Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihren eigenen Verantwortungsbereich aktiv mitzugestalten und bei einem zukunftsfähigen Arbeitgeber in der boomenden Logistikbranche Teil des stark wachsenden Teams zu werden! Wenn Sie sich für uns entscheiden, erwarten Sie **Benefits** wie z. B. vermögenswirksame Leistungen, betriebliche Altersvorsorge, eine subventionierte Kantine, vergünstigte Dienstfahräder, ein sicherer Arbeitsplatz u.v.m. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir Ihre tatkräftige Unterstützung als Mitarbeiter in den Bereichen

**WARENEINGANG • WARENAUSGANG • NACHSCHUB  
KOMMISSIONIERUNG • LEITSTAND**

Sie sind hochmotiviert, ehrgeizig und wollen anpacken? Wenn Sie jetzt noch EDV-Kenntnisse mitbringen und idealerweise erste Erfahrungen im Lager oder auch eine Ausbildung zum/r Fachlagerist/in oder Fachkraft für Lagerwirtschaft sowie optimalerweise einen Staplerschein vorweisen können, dann überlegen Sie nicht länger – lernen Sie uns persönlich kennen!

**Machen Sie den ersten Schritt hin zu Ihrem neuen Arbeitsplatz bei Arvato: Am 19.03.2018 sind wir ab 09.30 Uhr bis 14.00 Uhr in der Agentur für Arbeit in Düren!**

Bei Fragen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an Arvato SCM Solutions | Human Resources | An der Autobahn 22 | 33333 Gütersloh | yourcareer@arvato.de



Der Leiter der Personalabteilung des FZJ: Mathias Ertinger.

14.  
März  
2018

41. Jahrgang · Nr. 11/2018 Ausgabe: C-030

# AACHENER WOCHEN NORD SUPER Mittwoch



## ANTRITT

Bundespräsident Steinmeier  
auf Stippvisite in Aachen

SEITE 2

## AUFTRITT

Das EUREGIO-Talent 2018  
kommt aus dem Selfkant

SEITE 7

## ANPFIFF

Spitzenspiel auf dem Tivoli – Alemannia  
erwartet Borussia Dortmund II

SEITE 12

## Bundesweite Kampagne

**REGION.** Unbesetzte Stellen, keine geeigneten Bewerber, Arbeitgeber klagen über mangelnden Nachwuchs – die Gesellschaft spürt den Fachkräftemangel. Nicht nur in Deutschland, sondern auch ganz konkret in unserer Region. Das Thema Fachkräftemangel greifen wir in dieser Ausgabe mit unserer Themenreihe „Kampf um Talente – Fachkräftemangel in der Region“ auf. Zu erkennen sind die Beiträge an dem blauen Button „Das geht uns alle an“ des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätter (BVDA). Diese Kampagne wird in diesen Wochen bundesweit in den Anzeigenblättern aufgegriffen.

## Ausländisches Personal letzter Ausweg?

Die ambulanten Pflegedienste der Caritas stoßen bereits jetzt an personelle Grenzen



Die sozialen Aspekte in der Pflege, wie Zeit für Gespräche, sind für die älteren Menschen von unschätzbarem Wert.

FOTO: STOCK.ADOBE.COM – OKZENON

## Ulla Thönnissen streicht Segel

**AACHEN.** Nach Zerwürfnissen zwischen der CDU-Fraktionschefin, und dem ehemaligen Kreisgeschäftsführer und heutigem Organisationsreferenten, Harro Mies, ist Ulla Thönnissen jetzt zurückgetreten. Vor dem Rücktritt gipfelte die Querelen in einer Beschwerde von Mies bei der Landespartei. Auch Schatzmeister Dieter Claßen geht.

VON MYRIAM WEBER

**REGION.** Der Mangel an Fachkräften in Pflegeberufen spitzt sich zu: Im Jahr 2025 werden rund 152.000 Beschäftigte in Pflegeberufen fehlen. Umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit entspricht dies etwa 112.000 Pflegevollkräften in Krankenhäusern, ambulanten und teilstationären Pflegeeinrichtungen. Dies zeigen Modellrechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des

Statistischen Bundesamtes. Den Modellrechnungen zufolge stehen im Jahr 2025 einem Bedarf an 940.000 Pflegevollkräften lediglich ein Angebot von rund 828.000 Pflegevollkräften gegenüber. „Die Frage nach geeignetem Personal stellt sich schon lange nicht mehr. In den meisten Fällen geht es darum, überhaupt Personal zu finden“, sagt auch Josif Cvetkovski. Er ist Referatsleiter des Regionalen Caritasverbands Aachen, dem größten Dienstleister im

ambulanten Pflegebereich in der Region. „Rund 250 Mitarbeiter – von Vollzeitkräften bis hin zu geringfügig Beschäftigten, die haushaltsnahe Tätigkeiten verrichten, versorgen insgesamt täglich rund 1100 Patienten.“

### Ein großer Trugschluss

Um diesen Bedarf abzudecken bedarf es neben der Mitarbeiteranzahl auch einer Flotte von 170 Autos, die der Arbeitgeber

zur Verfügung stellt, so Josif Cvetkovski. Eine Besonderheit in der ambulanten Pflege sei, dass Pflegehelfer nur eingeschränkt einsetzbar sind, diese Mitarbeiter dürfen nur einen Teil der ärztlich verordneten Behandlungspflege ausführen. Wohingegen

sogenannte Behandlungspflege ohne Einschränkungen ausführen darf. Umso schwieriger sei es, Fachpersonal zu finden. „Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass man die

Pflegekräfte einfach nur besser bezahlen muss. Außer Acht gelassen wird dabei, dass es gar nicht genügend Fachkräfte gibt, um den bereits vorhandenen Mangel schnell zu kompensieren“, stellt der Referatsleiter klar. Die in den Koalitionsverhandlungen genannten zusätzlichen 8000 Stellen würden daran auch nichts ändern, die sind eher was für den hohlen Zahn. Bei ca. 13.000 Pflegeeinrichtungen sind das pro Einrichtung nur 0,61 Stellenanteile. „Darum kümmert sich der Caritasverband auch um die Ausbildung junger Menschen. Pflege-Azubis sind die Top-Verdiener im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen. Je nach Träger, Wohlfahrtsverband oder kommunalem Arbeitgeber verdienen sie im ersten Lehrjahr bis zu 1040 Euro brutto. Nach der Ausbildung sieht das jedoch leider anders aus.“

Im Durchschnitt bildet der Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land jährlich sechs Azubis aus. „Ob die aber nach ihrer Ausbildung auch bei uns bleiben, ist eine andere Frage. Der Mangel an Pflegekräften führt dazu, dass Personal abgeworben wird“, gibt Josif Cvetkovski offen zu.

**FORTSETZUNG SEITE 5**

## NA SOWAS

### Der kleine Unterschied

Wenn es um den Zentimeter geht, ist die deutsche Bürokratie so sicher zur Stelle wie das Amen in der Kirche. Jetzt hat die Physikalisch-Technische Bundesanstalt festgestellt, dass der Abstand zwischen den Induktionsstreifen der Blitze am Berliner Ring nicht die erforderlichen 1,20 Meter, sondern nur 1,16 Meter beträgt. Ob die vier Zentimeter weniger Messergebnisse verfälschen? Die Bundesanstalt zuckt mit den Schultern. Die Stadt hat die Blitze vorsorglich außer Betrieb genommen. Also theoretisch, denn das Teil war eh laut Stadt zuletzt am 10.4.2017 überhaupt mit einer Kamera bestückt. Wieso man es jetzt extra außer Betrieb nehmen muss? Frau Olga zuckt mit den Schultern...



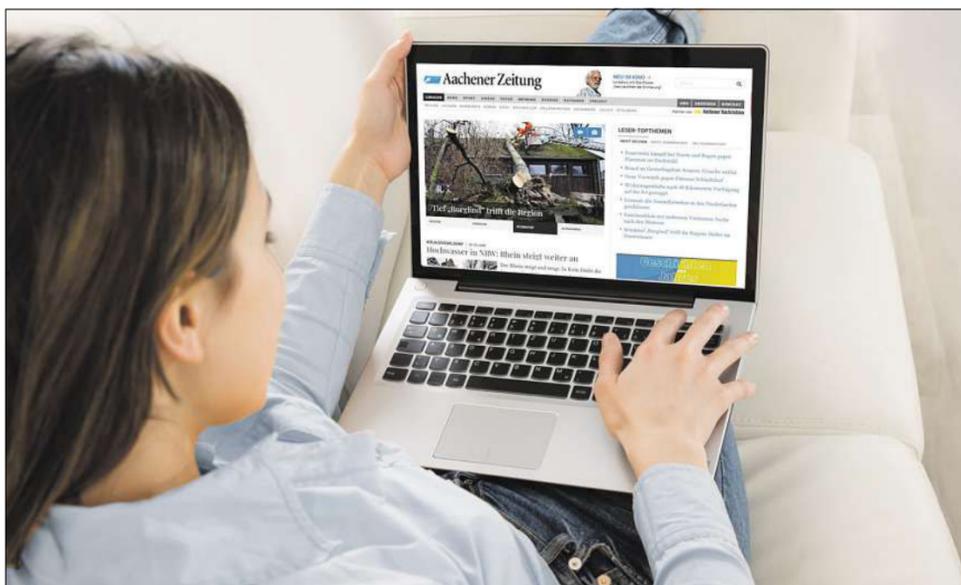
### ES FREUT UNS,

... wenn gebaut wird.



### ES ÄRGERT UNS,

... dass die Baustellenampel an der Von-Coels-Straße den Verkehr durch Eilendorf quasi komplett lahmlegt.



Jetzt  
**4 Wochen**  
kostenlos testen

Das aktuelle Geschehen aus Ihrer Heimat und aus aller Welt  
lesen Sie auf den Onlineportalen der

Aachener Zeitung

Aachener Nachrichten



Ein Produkt aus dem

**MEDIENHAUS**  
AACHEN

Besuchen Sie uns gleich online: [www.aachener-zeitung.de](http://www.aachener-zeitung.de) | [www.aachener-nachrichten.de](http://www.aachener-nachrichten.de)

14.  
März  
2018

53. Jahrgang · Nr. 11/2018 Ausgabe: A1 -330

# ALSDORF SUPER Mittwoch

www.ac-camping.de  
**FRÜHLINGSFEST  
BEI AUTO CONEN**  
Am 17.03.2018 von 10-18 Uhr



**AUTO CONEN  
CAMPING CENTER**  
Auto Conen GmbH · St.-Jobser-Straße 58  
52146 Würselen · 0 24 05 / 406 64 81  
----- MIT UNS MACHEN SIE URLAUB -----

## STIPPVISITE

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besucht Aachen und die RWTH

SEITE 2

## EUREGIO WIRTSCHAFTSSCHAU

Lukas Jansen gewinnt den Talentwettbewerb mit eigenem Song

SEITE 8

## DEUTLICHER MANGEL

Werdende Eltern haben immer größere Schwierigkeiten, eine Hebamme zu finden

SEITE 5

## Aktiv dabei an Entwicklung der Bildungsregion

Der Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung, VabW, qualifiziert und unterstützt Teilnehmer seit mehr als drei Jahrzehnten

VON TIM GRIESE

**ALSDORF.** Als der Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung (VabW) 1984 gegründet wurde, befand sich die Region in einer besonderen Situation: Der Rückgang des Steinkohleabbaus in der Region war längst spürbar, das Ende des Aachener Steinkohlereviere absehbar. Ein Gutachten aus dem Jahr zuvor zeichnete für die Zukunft ein trostloses Bild mit hoher Arbeitslosenquote.



Auf der von der Aachener Region initiierten Wurmrevierkonferenz wurde über die Wirtschaftsstruktur und die Zeit nach dem Bergbau diskutiert und verhandelt. Aus dieser Konferenz entwickelte sich unter anderem die Initiative, auf interkommunaler Ebene gegen die steigende Jugendarbeitslosigkeit zu agieren und Qualifizierungsmöglichkeiten zu verbessern. Die Idee zum gemeinnützigen VabW, einem kommunal gesteuerten Aus- und Weiterbildungs-träger, war geboren.

Rund 40.000 Teilnehmer haben die vielfältigen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen des VabW seit seiner Gründung besucht. Jährlich kommen

rund 2000 dazu. In der Regel werden sie dem Verein vom Jobcenter, von der Agentur für Arbeit und den Jugendämtern vermittelt. Es gebe aber auch eine wahrnehmbare Zahl von Menschen, die sich initiativ melden, meistens solche, die eine grundlegende Unterstützung benötigen, erklärt Frank Numan, Geschäftsführer des VabW.

„Wir beteiligen uns aktiv an der Entwicklung der Bildungsregion“, sagt er. „Unsere Angebote sind auf die Region und in sie hinein zugeschnitten. Wir sind also bewusst für die Menschen in der Region tätig.“ Tatsächlich kommen rund 95 Prozent der Teilnehmer aus der Städteregion. Davon verteilt sich die eine Hälfte auf die Städte Alsdorf, Würselen und Eschweiler, die andere auf die übrigen städteregionalen Kommunen.

### „Verrückte Situation“

Als wichtigstes Ziel seiner Arbeit betrachtet der Verein, auch ein Vierteljahrhundert nach Ende des Bergbaus in der Region, die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Allerdings bildet der VabW mittlerweile die gesamte Lernbiografie – von der Grundschule bis zum zweiten Arbeitsmarkt – ab. „Wir sind mit einer verrückten Situation konfrontiert: Auf der einen Seite gibt es den Fachkräf-



Auf vielfältige Weise bereitet der VabW junge Erwachsene auf den Einstieg ins Berufsleben vor und fördert die Weiterbildung. Aber auch Langzeitarbeitslose und solche, die nach einer Auszeit in einen Job einsteigen wollen, finden beim Verein eine Anlaufstelle.

SYMBOLFOTO: STOCK.ADOBE.COM – © JAC/KF

temangel, auf der anderen Seite qualifizierte Menschen, die keine Ausbildung und keinen Job finden“, sagt Numan. „Es gibt den Bedarf, dass diese und die Betriebe zusammengebracht werden.“

Bereits in Schulen agiert der VabW, etwa als außerschulischer Partner. Mit Schulsozialarbeitern soll schon frühzeitig und präventiv gegen die Ursachen einer möglichen späteren Arbeitslosigkeit vor-

gegangen werden. Dabei fungieren die Sozialarbeiter an der Schnittstelle zur Jugendhilfe. Sie unterstützen und stabilisieren Kinder, damit sie lernen können und ihre Lernziele erreichen. „Das ist häufig auch ein gutes Stück weit Familienarbeit“, weiß Numan.

Ergänzend dazu wird in Kooperation mit der Städteregion Aachen ab Klasse acht eine Berufsorientierung angeboten. Die pädagogischen Mitarbeiter des

VabW bemühen sich um einen runden Übergang ins Berufsleben nach der Schulpflicht. Sie helfen Kindern und Jugendlichen, dass es zu keinen Brüchen zwischen Schule und Beruf kommt und sie nicht aus dem System fallen.

### Bedarf an Unterstützung

„Es gibt immer noch einen Bedarf an Unterstützung. Die Zahl der Menschen, die den Schritt ins

Erwerbsleben nicht schaffen, ist weiterhin hoch und wird es auch bleiben“, sagt Frank Numan.

200 Teilnehmerplätze stehen im Projekt „Respekt!“ zur Verfügung, das sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren richtet, die in der Regel über keinen schulischen oder beruflichen Abschluss verfügen. Ziel sei es, diese Jugendlichen zurück ins System zu führen, sagt Nu-

man. 20 Sozialarbeiter des VabW und des Sozialwerkes Aachener Christen sind dafür gemeinsam im Einsatz. Sie suchen die Betroffenen, die häufig unter bestimmten Hemmnissen wie etwa einer unzureichenden Wohnsituation, Schulden oder Suchtproblematiken leiden, auf und unterstützen sie im persönlichen Umfeld. Zentral geht es darum, Vertrauen aufzubauen und die Zukunft zu gestalten.

WEITER AUF SEITE 2

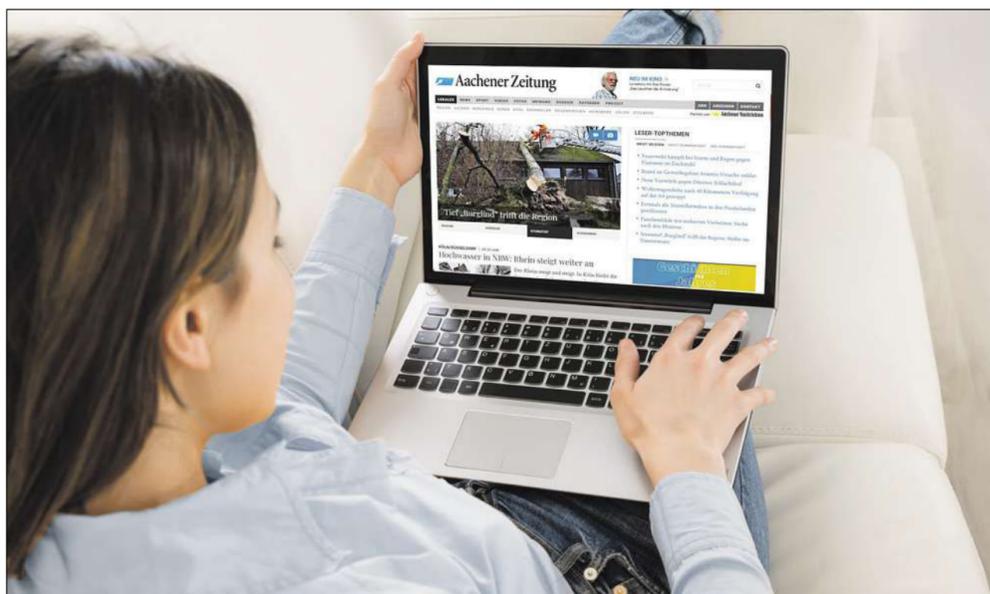
## Bundesweite Kampagne

**REGION.** Unbesetzte Stellen, keine geeigneten Bewerber, Arbeitgeber klagen über mangelnden Nachwuchs – die Gesellschaft spürt den Fachkräftemangel. Nicht nur in Deutschland, sondern auch ganz konkret in unserer Region. Das Thema Fachkräftemangel greifen wir in dieser Ausgabe mit unserer Themenreihe „Kampf um Talente – Fachkräftemangel in der Region“ auf. Zu erkennen sind die Beiträge an dem blauen Button „Das geht uns alle an“ des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätter (BVDA). Diese Kampagne wird in diesen Wochen bundesweit in den Anzeigenblättern aufgegriffen.

## KURZ NOTIERT

### MGV lädt zum Konzert

**ALSDORF.** Unter dem Motto „Man müsste noch mal 20 sein“ lädt der Alsdorfer Männergesangsverein anlässlich seines 160-jährigen Bestehens zu einem Frühjahrskonzert ein. Es findet statt am Sonntag, 18. März, um 17 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Mitwirkende sind Dawn Marie Flynn (Sopran), Andrea Leersch-Krüger (Klavierbegleitung) und der Alsdorfer MGV mit dem MGV Linden-Neusen als Chorgemeinschaft. Karten gibt es bei den Mitgliedern und an der Abendkasse.



Jetzt  
**4 Wochen**  
kostenlos testen

Das aktuelle Geschehen aus Ihrer Heimat und aus aller Welt lesen Sie auf den Onlineportalen der

Besuchen Sie uns gleich online: [www.aachener-zeitung.de](http://www.aachener-zeitung.de) | [www.aachener-nachrichten.de](http://www.aachener-nachrichten.de)



Ein Produkt aus dem

**MEDIENHAUS  
AACHEN**

# „Eine Hebamme ist Gold wert“

Auch in der Städteregion Aachen mangelt es insbesondere an Nachsorgehebammen – eine fachliche Anleitung ist für junge Eltern enorm wichtig

VON MYRIAM WEBER

**REGION.** Eine Geburt ist nicht nur ein medizinisches Ereignis, sondern auch ein Einschnitt, der das Leben eines Paares, insbesondere der Frau, komplett verändert. Gerade bei der ersten Schwangerschaft ist es deshalb wichtig, einen kompetenten Ansprechpartner zu haben, der auf Fragen werdender Mütter die passende Antwort parat hat: die Hebamme. Jede Frau hat vor, während und nach der Schwangerschaft Anspruch auf Hebammenhilfe.

Doch es wird immer schwieriger, eine Hebamme zu finden. „Fachkräftemangel im Bereich der Nachsorgehebammen ist auch in der Städteregion ein Thema“, betont Detlef Funken, Pressesprecher bei der Städteregion Aachen. Bereits im November 2017 sei die Situation der Nachsorgehebammen in der Städteregion Aachen Gegenstand der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Gesundheitsamtes gewesen.

## Unbefriedigende Situation

Aus dem anschließenden Bericht geht hervor, dass es in der Region zu wenige Nachsorgehebammen gibt. Eine unbefriedigende Situation, weil junge Mütter mit einem Neugeborenen dringend fachliche Unterstützung benötigen. Die Zentrale Hebammenvermittlung in Köln spricht davon, dass ein Drittel der Anfragen

nicht mehr berücksichtigt werden kann. Personelle Engpässe sind längst auch bei den Krankenhaushebammen angekommen, wie aus dem Bericht der Gesundheitskonferenz hervorgeht.

In Nordrhein-Westfalen seien 480 Ausbildungsplätze für Hebammen verfügbar. Nur zehn Ausbildungsstellen in NRW bieten eine dreijährige Ausbildung an. Dabei gebe es dreimal so viele Bewerber wie Plätze. „Die Situation ist erschreckend, vor allem im außerklinischen Bereich. Da wir hier am Luisenhospital eine Hebammenschule haben, sind wir etwas besser aufgestellt, aber beschönigen kann man die Situation nicht. Insgesamt haben wir 45 Ausbildungsplätze, das sind 15 pro Kurs. Mit durchschnittlich 300 Bewerbern pro Kurs sind die Anfragen seit etwa sechs Jahren stabil“, berichtet Susanne Peters, Leitende Lehrerin für Hebammenwesen.

Vor allem freiberufliche Hebammen seien oft überlastet. Schwierig sei zum Beispiel die ständige Rufbereitschaft. „Allerdings darf man nicht vergessen, dass es ein wunderschöner Beruf ist und eine tolle Aufgabe, Familien zu begleiten. Vor allem beim ersten Kind ist die anschließende Wochenbettbetreuung sehr wichtig, denn nach der Geburt sollen sich die Mütter schonen. Heute gibt es außerdem in vielen Familien nicht mehr diese



Junge Mütter sind in den ersten Wochen nach der Entbindung oft verunsichert und sind froh über die Unterstützung einer Nachsorgehebamme.

FOTO: STOCK.ADOBE.COM - © MONKEY BUSINESS

Sozialstrukturen so wie früher. Eine Hebamme ist Gold wert, denn sie steht jungen Müttern in einer Zeit, in der die Lebensumstände auf den Kopf gestellt werden, mit viel Fachwissen und einer neutralen Beratung zur Verfügung“, betont Susanne Peters.

„Das Gesundheitsamt stellt seit 2008 durch die Frühen Hilfen eine Versor-

gungsleistung, die sich an Schwangere und junge Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr richtet. Diese Hilfe beinhaltet unter anderem Beratung und Begleitung dieser Familien, aber auch Anbindung an bereits bestehende Hilfesysteme. Vielen Schwangeren und jungen Familien ist nicht bewusst, dass sie sich durch eine Nachsorgehebamme

kostenfrei während der Schwangerschaft und in den ersten Wochen nach der Entbindung unterstützen lassen können und sind immer sehr dankbar, wenn wir als Frühe Hilfen bei einer Anbindung an eine Nachsorgehebamme helfen, beziehungsweise die Schwangeren und Eltern dazu raten, sich eine Nachsorgehebamme zu kümmern“, so Detlef

Funken. „Seit einigen Jahren beobachten wir jedoch mit großer Sorge, dass es für die Familien immer schwieriger wird, eine Nachsorgehebamme zu finden. Das gleiche Problem schildern ähnliche Helfersysteme wie die Frühen Hilfen, zum Beispiel Beratungsstellen, die sich ebenfalls um Nachsorgehebammen für die Familien bemühen. Die

Gründe hierfür können unterschiedlicher Art sein. Die Auswirkungen jedoch treffen alle Schwangeren und jungen Mütter gleichermaßen: In den ersten Wochen nach der Entbindung, in der die Unsicherheiten im Umgang mit dem Neugeborenen häufig noch sehr groß sind, fehlt den Eltern eine Anleitung und eine Konstante. Dies hat in verschiedenen Fällen bereits dazu geführt, dass Kinder nicht adäquat versorgt wurden, weil die jungen Eltern niemanden hatten, an den sie sich mit Fragen und Problemen wenden konnten. Zwar bemühen wir uns als Frühe Hilfen, diese Eltern zu unterstützen, jedoch können und dürfen wir die Arbeit einer Nachsorgehebamme nicht ersetzen“, betont Detlef Funken. ▲

## ANGEMERKT

## Manche Fachkraft könnte auf Dauer fehlen...

Fachkräftemangel herrscht dem Vernehmen nach in immer mehr Branchen. Teilweise können Aufträge deshalb im boomenden Deutschland sogar nicht mehr angenommen oder erst mit Verzögerung ausgeführt werden. Oder aber anders: Vielen jungen Leuten fehlt aufgrund mangelnder Schulkenntnisse verstärkt die Fähigkeit, überhaupt eine Ausbildung – etwa im Handwerk – in Angriff nehmen zu können, sehen Betriebe auch hier Gründe für das zunehmende Problem Fachkräftemangel. Beide Effekte – Boom und schulische Defizite – lassen die Schere zwischen Angebot und Nachfrage jedenfalls derzeit eher weiter auseinandergehen.



VON STEPHAN TRIBBELS

genug, bei dem, was am Ende auf dem Gehaltszettel steht. Sehr früh aufstehen, spät und/oder unregelmäßig Feierabend haben, sich die Finger schmutzig machen – all das ist in der Berufswelt 2018 für junge Menschen weniger reizvoll geworden, wenn am Ende kein adäquates Gehalt lockt oder das Ansehen einfach nicht stimmt.

gedacht wird hier auch, aber vielleicht noch nicht konsequent genug. Denn bei allen immer noch relevanten Diskussionen über den Faktor Mensch und das, was er bei guter Bezahlung in Sachen Fachkräftemangel tatsächlich kompensieren kann bzw. zu leisten bereit ist, müssen wir auch an Lösungen für Bereiche denken, die wahrscheinlich nie mehr auf den Belegschaftsstand früherer Tage kommen, weil schlichtweg keiner mehr in der Zahl diese Arbeiten verrichten möchte. Erledigt werden müssen sie trotzdem, wenn die Zukunft zumindest ähnlich komfortabel bleiben soll wie die Gegenwart. Es wird deshalb höchste Eisenbahn, neben konzentrierten und nachhaltigen Maßnahmenpaketen für neue Fachkräfte auch die richtigen Weichen in punkto Digitalisierung und Automatisierung zu stellen – auch damit wir nicht zu schnell von anderen Industriegesellschaften abgehängt werden.

Doch wir können nicht alle am Schreibtisch arbeiten oder den Motor Deutschland bequem auf Tastendruck in Schwung halten. Genauso wenig wollen wir uns allerdings in letzter Konsequenz nur von in der Großindustrie gefertigten Back- und Wurstwaren ernähren oder entsprechend vorbereitete Kost in der Gastronomie zu uns nehmen. Von Robotern gepflegt werden, Maschinen, die Mauern und Straßen bauen oder Fahrzeuge, die automatisch Mülltonnen leeren etc. – ja, das gibt es in modernen Gesellschaften schon. Darüber nach-

Das sorgt für Frust in den Betrieben, bei den Kunden und nicht zuletzt bei zahlreichen vermeintlich abgehängten jungen Leuten. Was tun? Eine Patentlösung gibt es nicht, das ist klar! Denn die Auftragsla-

Seit 1926

## METALLBAU HENSGENS GmbH & Co. KG

Schlosserei-Meisterbetrieb

**Wir suchen Metallbauer**

Wir fertigen für Sie:

- aus Metall und Edelstahl:
- TREPPEN + GITTER
- GELÄNDER
- TORE + ZÄUNE
- VORDÄCHER

Telefon 0 24 06 / 6 13 06  
Am Wasserforum 28  
52134 Herzogenrath  
www.metallbau-hensgens.de

Wir suchen in der Ambulanten Pflege

## Pflegefachpersonal

in Voll-/Teilzeit ab sofort.

Schriftliche Bewerbungen an:

Marktstraße 10 · 52457 Aldenhoven  
z. Hd. Astrid Fehse  
Tel.: (024 64) 5872-41 od. a.fehse@astrids-pflegeteam.de  
www.astrids-pflegeteam.de

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt in **Vollzeit, Teilzeit** sowie als **Aushilfe**

- Examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w)
- Pflegepersonal (m/w)
- Hebamme/Entbindungspfleger
- Examinierte Altenpfleger (m/w)
- Mitarbeiter im Patiententransport (m/w)
- Pflegepersonal für das Team Hauptnachtswachen (m/w)
- Operationstechnischer Assistent (m/w)
- OP-Helfer (m/w)

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.rheinmaasklinikum.de](http://www.rheinmaasklinikum.de).

**DAS PASST!**

FÜHLT SICH GUT AN. MACHT ZUFRIEDEN. IST ANSPRUCHSVOLL.

Ausbildung im Handwerk. 130 Berufe für Dich zur Auswahl. Infos unter: 0241 471-164  
[www.hwk-aachen.de/passgenaue-vermittlung](http://www.hwk-aachen.de/passgenaue-vermittlung)

DAS HANDWERK DE WIRTSCHAFTSSTÄRKE VON NERVEN

Handwerkskammer Aachen

14.  
März  
2018

53. Jahrgang · Nr. 11/2018 Ausgabe: A2 -340

# HERZOGENRATH SUPER Mittwoch



## DEUTLICHER MANGEL

Werdende Eltern haben immer größere Schwierigkeiten, eine Hebamme zu finden **SEITE 5**

## AUF'S SIEGERTREPPCHEN

Platz eins für Lukas Jansen aus Süsterseel beim Talentwettbewerb der Wirtschaftsschau **SEITE 8**

## „MITTEN IN MERKSTEIN“

Neue Seniorenlotsen stehen mit Rat und Tat zur Verfügung – weitere Schulungen geplant **SEITE 2**

## Studieren oder doch lieber eine Lehre machen?

Schüler sollten sich frühzeitig mit ihren Stärken und Interessen beschäftigen, bevor sie sich für eine Ausbildung entscheiden



Das Handwerk boomt, aber jedes Jahr bleiben Tausende Lehrstellen unbesetzt.

FOTO: FOTOLIA.DE

VON MYRIAM WEBER

**KOHLSCHEID.** Viele Unternehmen beklagen den Fachkräftemangel in ihrer Branche. Bei einer Umfrage des Institutes der deutschen Wirtschaft beklagte ein Drittel fehlende Fachkräfte. Aber nur ca. 60 Prozent der befragten Unternehmen haben zu wenige Bewerber: Fast 90 Prozent der Befragten äußerten, dass sie Bewerbungen mit unpassenden Qualifikationen erhalten würden. Personalrekrutierung und Personalauswahl sind fest

miteinander verbunden. Diesen wichtigen Themen widmet sich seit einigen Jahren Olrik Müller. Er leitet ein technisches Großhandelsunternehmen in Herzogenrath-Kohlscheid, ist staatlich geprüfter Betriebswirt, verfügt über viele Jahre Ausbildungserfahrung und ist auch Vorsitzender eines Prüfungsausschusses der IHK Aachen. Er informiert unter anderem an der Volkshochschule Nordkreis Eltern darüber, wie sie ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen

können und hatte an der damaligen Realschule in Kohlscheid das Berufswahlkonzept initiiert, wodurch Schüler über ein Schülerberufspraktikum eine Ausbildungsstelle erlangen sollten. Neben Vorträgen für Studierende an der Fachschule und für angehende Kaufleute in berufsbildenden Schulen, zum Beispiel am Berufskolleg Herzogenrath, liegt ihm auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit einer niederländischen Sekundarschule sehr am Herzen. Ziel ist es,

Schüler von einem Praktikum in Deutschland zu überzeugen.

### Eltern spielen eine wichtige Rolle

„Ich versuche mit den Schülern ihre Stärken herauszuarbeiten, um zu schauen, welche Ausbildung zu ihnen passen könnte. Wir prüfen gemeinsam, welche Fähigkeiten und Interessen sie haben und für welchen Beruf sich diese eignen. Ich habe schon oft erlebt, dass junge Menschen auf

Wunsch ihrer Eltern eine bestimmte Ausbildung machen, ohne dass sie wirklich dahinterstehen. Auf der anderen Seite ergreifen junge Menschen oftmals Berufe, die ihre Eltern ausüben, ohne sich damit auseinandergesetzt zu haben. Das kann im Endeffekt nur schiefgehen“, weiß Olrik Müller aus vielen Beratungen. Er selber legt bei Bewerbungsgesprächen nicht vordergründig Wert auf gute Zeugnisnoten, sondern versucht etwas über die Einstellung und Per-

sönlichkeit des Bewerbers herauszufinden. Jemand, der sehr extrovertiert ist und dem Kundenkontakt am Herzen liege, sei möglicherweise in einer Verwaltung nicht gut aufgehoben.

Ist jemand selbstbewusst, übernimmt gerne früh Verantwortung und kann gut mit Druck umgehen? Dann eignet er sich für ein hierarchisches Berufsfeld, das ihm später Aufstiegschancen ermöglicht.

### Nicht auf Trends achten

„Es ist wichtig, dass sich die Schüler frühzeitig Gedanken machen. Auch die Eltern spielen eine entscheidende Rolle bei der Berufswahl ihrer Kinder. Sie dürfen ihre Wünsche nicht auf ihr Kind projizieren. Oftmals gilt ein Studium als erstrebenswert, aber wenn alle studieren, steigert das den Fachkräftemangel im Handwerk nur umso mehr. Handwerksberufe sind heute nicht mehr so erstrebenswert. Das ist ein gesellschaftliches Problem. Man macht sich nicht mehr so gerne die Finger schmutzig. Früher war der Handwerker ein Ehrenberuf“, weiß Olrik Müller. „Wir können nicht alle Führungskräfte sein. Heute streben viele lediglich einen bestimmten Abschluss an und nicht Bildung.“ Den Beruf als Pres-

tigeobjekt zu sehen, sei der falsche Weg. Schwarzarbeit sei eine Folge des Fachkräftemangels im Handwerk. „Je teurer Handwerker werden, desto mehr suchen potenzielle Auftraggeber nach Alternativen.“ Olrik Müller rät außerdem, nicht auf Trends zu achten und betont, dass jungen Menschen gelegentlich die richtige Grundeinstellung fehle und sie freizeitorientiert seien. Fehlende Motivation und falsche Erwartungen führen unter anderem dazu, dass sie ihre Lehre abbrechen.



„Ich nehme generell nur schriftliche Bewerbungen entgegen. Das hat etwas mit Wertigkeit zu tun. Ich schaue mir zuerst den Umschlag und die Briefmarke an. Ist beides ordentlich und sorgfältig, wirkt das gleich positiv. Es ist außerdem wichtig, keine Standardformulierungen im Anschreiben zu verwenden. Schließlich möchte ich den Bewerber besser kennenlernen. Ich rate jedem, sich im Vorfeld über die Firma zu informieren, bei der man sich bewirbt, um zu punkten.“

**FORTSETZUNG AUF SEITE 2**

## Bundesweite Kampagne

**REGION.** Unbesetzte Stellen, keine geeigneten Bewerber, Arbeitgeber klagen über mangelnden Nachwuchs – die Gesellschaft spürt den Fachkräftemangel. Nicht nur in Deutschland, sondern auch ganz konkret in unserer Region. Das Thema Fachkräftemangel greifen wir in dieser Ausgabe mit unserer Themenreihe „Kampf um Talente – Fachkräftemangel in der Region“ auf. Zu erkennen sind die Beiträge an dem blauen Button „Das geht uns alle an“ des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätter (BVDA). Diese Kampagne wird in diesen Wochen bundesweit in den Anzeigenblättern aufgegriffen.

## INFO

### Vortrag für Eltern

Olrik Müller bietet am Dienstag, 20. März, 18 bis 20.15 Uhr, im Eurode Business Center (EBC), Raum C202, Eurode Park 1-4, in Herzogenrath einen Vortrag für Eltern unter dem Titel „Berufswahl – ganz einfach!“ an. In diesem Seminar erhalten Eltern Informationen und praktische Tipps zur Berufsorientierung. Anmeldungen unter Angabe der Kursnummer 30201 unter info@vhs-nordkreis-aachen.de

Jetzt  
**4 Wochen**  
kostenlos testen

Das aktuelle Geschehen aus Ihrer Heimat und aus aller Welt lesen Sie auf den Onlineportalen der

Besuchen Sie uns gleich online: [www.aachener-zeitung.de](http://www.aachener-zeitung.de) | [www.aachener-nachrichten.de](http://www.aachener-nachrichten.de)

Ein Produkt aus dem